A5 B5 A4 B4 A3 B3 A2 B2 A1

Ausgabe für Groß-Berlin

10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 10. März 1926
Mittwoch Abend

Chefredakteur: Dr. Fritz Klein. Schriftleitung und Verlag Berlin SW 48, Wilhelmstrasse 30—32. Fernsprecher: Amt Hasenheide 5970—5999. Postscheck Berlin Nr. 107941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Monatl. Bezugspreis 4,35 R.-M. in Berlin durch Boten.

Mit den Beilagen:
Welt und Wetter * Kraft und Stoff
Wirtschaft und Recht
Weltverkehr * Bild im Bilde.

Bank-Conto: Darmstädter und Nationalbank. Depositenkasse Berlin SW. 68, Friedrichstrasse 46. Bei unverschuldeter Nichtbelieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0,45 R.-M. je 35 mm breite Millimeter-Zeile. :—: :—: Bedarfsanzeigen nach besonderem Tarif. :—: :—:

65. Jahrgang
10. 3. a — Nr. 116 — 10 Pfennig

Zum Tage.

Eine der vielen Fußangeln, die man Deutschland für den Fall seiner Aufnahme in den Völkerbund gelegt hat, scheint der Punkt 9 der Tagesordnung zu sein, der lautet: „Durchführung des Ratsbeschlusses vom 16. Dezember 1925 hinsichtlich der Grenzführung zwischen Irak und Türkei." Die vorschauenden Kommentare der fremden Presse zu diesem Punkte lassen erkennen, daß man Deutschland gern einen Kniefall aufbinden möchte an der Verantwortung für die geplante Grenzführung — die sich nach den klaren Rechtsausführungen des vom Völkerbundsrat selbst angefertigten Ausschusses über die wohlbegründeten Staatsrechtlichen Ansprüche der Türkei hinwegsetzt — und für ihre Folgen. Hier liegt, wie man immer wieder hervorheben muß, eine Wiederholung des Falles „Oberschlesien" vor, wo derselbe Völkerbund auch unter Nichtachtung wohlerworbener Rechtsansprüche nach wirtschaftlichen, militärischen oder sonstigen abwegigen Grundsätzen, die mit Recht und Billigkeit nichts zu tun haben, entscheiden zu dürfen glaubte. Diese neue Entscheidung ist am 16. Dezember d. J. ohne Zustimmung Deutschlands gefällt worden. Sie lautete dahin, daß für den soll der Verlängerung des englischen Mandats über das Irak das Mossulgebiet südlich der sogenannten „Brüsseler Linie" — auch eine der Gewaltentscheidungen der Westmächte — dem Irak zufallen sollte unter der Bedingung, daß den kurdischen Sonderwünschen Rechnung getragen werde. Diese Mandatsverlängerung ist inzwischen nach Genehmigung durch beide Häuser in England am 13. Januar d. J. durch einen Staatsvertrag zwischen England und dem Irak Rechtens geworden, und genau dem Wortlaut des Beschlusses vom 16. Dezember hat der Irak jetzt von diesem Vertragsabschluß Kenntnis zu nehmen und zwangsläufig zu erklären, daß seine damalige Entscheidung nunmehr endgültig geworden ist. Das und nichts anderes bedeutet das Wort „Durchführung" im Programmpunkt 9 der Völkerbundstagung. Deutschland wird dieser Entwicklung mit gefalteten Händen zusehen müssen und lediglich darüber wachen können, daß Irak-England wenigstens seinen Verpflichtungen gegenüber den Kurden pünktlich nachkommt. Das uns im übrigen zugedachten Anteil an der Verantwortung für die Folgen dieser Entscheidung lehnen wir schon heute ebenso höflich wie nachdrücklich ab.

*

Jahrelang hat eine gewisse Sorte innen- und außenpolitischer Feinde Deutschlands von einer Legende gelebt, die immer wieder hervorwuchs, sie schwerster Verdächtigungen und Schikanen lassen mußte. Es war die Lüge von der „Schwarzen Reichswehr". Warum man ihr niemals den Garaus gemacht hat? Hemmungen verschiedener, zum Teil vielleicht verständlicher Art veranlassten die Eingeweihten, die Aufklärung des wahren Sachverhalts immer wieder zu verschieben. Reichswehrminister Dr. Geßler hat kürzlich schon im Reichstag angekündigt, daß man nun mit aller Offenheit werde sprechen müssen. Er tut das in einer Denkschrift, die er dem Fememuntersuchungsausschuß des Reichstags hat zugehen lassen, und von der nur ein ungenügender Auszug verbreitet wurde. Eine Kampforganisation, die irgendwie von amtlichen Stellen geschaffen oder begünstigt worden wäre, hat nie bestanden. Wo sich Anfänge zur illegalen Bildung solcher Organisationen zeigten, wurden sie schonungslos unterdrückt und ausgemerzt. Was natürlich bestand, waren Gruppen von Hilfsarbeitern, die der Reichswehr den technischen Teil der Aufsaugungsarbeiten aus dem Nachlaß des Krieges abnehmen sollten. Gute Gelegenheit für begeisterungsfähige junge Leute, ihre überschüssige Kraft in einer gemeinnützigen Sache zu betätigen! Wieso sie aber andere das „Schwarze Reichswehrspielen" nennen, so ändert das nichts an der Tatsache, daß auf diese Weise Kräfte, die sich leicht anders hätten betätigen können, im aufbauenden Dienst des Staat festgelegt wurden. Nicht das geringste ist zu verschweigen. Es kann auch Herrn Dr. Geßler nicht recht sein, wenn seine Mitteilungen, für die Aufklärung des wahren Sachverhalts bestimmt, aus unerschlichlichen Gründen unterdrückt werden. Außenpolitisches bestehen nicht, denn die Entente war, wenn nicht offiziell, so um so mehr durch ihre Agenten jahrelang von allem unterrichtet, vor allem von der absoluten Unglaubhaftigkeit des ganzen Unternehmens. Daß es bereits 1923 liquidiert wurde, macht das unentwegte Hervorkramen von Linksfreisen mit der roten Legende nicht zu einer Farce, sondern zum Verbrechen.

Parteien und Fürstenkompromiß.

Der Parteiausschuß der demokratischen Partei trat im Preußischen Landtag zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, um zum Volksbegehren Stellung zu nehmen. Es ist anzunehmen, daß er der Haltung der Reichstagsfraktion — für das Kompromiß der Regierungsparteien — trotz einer starken Opposition beitreten wird.

Mit Rücksicht auf die Teilnahme der demokratischen Vertreter an der Sitzung des Parteiausschusses fanden keine neuen Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien über den Kompromißantrag statt. Dieser wurde vielmehr in seiner durch das Reichsjustizministerium überprüften Fassung den Reichstagsfraktionen zugeleitet. Man hebt hervor, daß damit noch keine endgültige Fassung vorliege. Die Möglichkeit von Aenderungen sei noch durchaus gegeben. Aus diesem Grunde haben auch die Reichstagsfraktionen der bayerischen Volkspartei und der wirtschaftlichen Vereinigung sich ihre Stellungnahme vorbehalten.

Der Rechtsausschuß wird am Freitag vormittag zusammentreten. Auf die bestehenden Schwierigkeiten, die besonders in der Abneigung der Bayerischen Volkspartei und mancher Teile der Deutschen Volkspartei gegen die bisherige Fassung des Kompromisses ihren Grund haben, haben wir bereits hingewiesen.

Heute voraussichtlich Entscheidung.

Verstärkter Angriff der Locarno-Partner.

Sonderbericht der DAZ.

Dr. F. K. **Genf**, 10. 3.

Um 10½ Uhr begaben sich Reichskanzler und Außenminister zu der neuen Besprechung in Herrn Chamberlains Wohnung. Die Stockung in den Verhandlungen ist überwunden. Nach Briand soll telephonisch den Wunsch nach Beschleunigung der Aussprache geäußert haben. Er hat Boncour und Loucheur Vollmacht dazu erteilt. Aber von einer Uebereinkunft der drei Staatsmänner ist nichts zu sprechen, ist verfrüht. Die Methode der Gegner ging in Locarno darauf hinaus, vom Anfang an in die Welt zu posaunen, Deutschland habe nachgegeben oder werde bestimmt nachgeben. Man war an den deutschen Zeiten, daß wir wie Reis kegen können, so gewöhnt, daß man ernstlich mit etwas Anderem überhaupt nicht rechnete.

Dieselbe Taktik ist zunächst auch hier angewendet worden. Ohne die geringste Rücksicht auf etwaige deutsche Einwände zu nehmen, an die man überhaupt nicht glaubte, wurden aller Welt Versprechungen gemacht, und Chamberlain ging in die französisch-polnische Falle.

Da zeigte sich aber plötzlich, daß die Umstände sich wesentlich geändert hatten. Nicht nur der deutsche Rechtsstandpunkt war unangreifbar — das ist er häufig gewesen, und doch war das Ende Unterwerfung — sondern Verhältnisse zu einer Existenzfrage des die deutsche Frage wurde durch die Logik der Völkerbundes. Unüberseitbare Schranken erhoben sich. Selbst bei der Ruhrbesetzung fiel die deutsche Proteststimme im Chor der Weltpolitik noch kaum ins Gewicht.

Heute wäre es gewiß falsch, von einer Trennung in deutschfeindliche und deutschfreundliche Gruppen zu sprechen, aber Deutschlands Sache ist durch die Mechanik des Teufelswerks von Versailles in niemals gewollter Konsequenz zu der Sache einer großen Anzahl anderer Mächte geworden.

Die anderen verlosten absolut die Taktik, Deutschland habe einen „großen Sieg" errungen. Wurde dieser besteht, kann niemand sagen. Aber man stellt unbekümmert die These auf und bittet und beschwört und nun, daß doch wenigstens eine „kleine" Konzession zu machen. Unter diesem Zeichen hat Chamberlains gestriger Besuch gestanden und stehen offenbar die heutigen Besprechungen. Man möchte nun das Versprechen entlocken, für die Zukunftsmusik spanischen sündigen Ratssitz zuzustimmen.

Es liegt klar zutage, daß in sachlicher Beziehung diese Forderung gar nichts anderes bedeutet, als das ursprüngliche Verlangen. Daran ändert die Tatsache gar nichts, daß die französische Presse plötzlich in „Verzöhnung" macht. Wenn vorgeschlagen wird, einen Ausschuß einzusetzen, der die Ratsfrage bis zur Juli- und September-tagung studieren soll, so könnte sich dem Deutschland anschließen. Nur muß dieser Ausschuß völlig freie Hand haben. Es wäre Wahnsinn, wenn die deutschen Vertreter öffentlich oder geheim, offiziell oder inoffiziell, bindende Zusagen nach einer bestimmten Richtung machen würden. Wir sprechen durchaus die „europäische Sprache" — das neue Schlagwort, mit dem man trefen geht — wenn wir im Interesse des Bundes selbst an unserem Standpunkt festhalten.

Um diesen Kern dreht sich die neue Besprechung, die im Grunde ist. Was Chamberlain allein gestern nicht gelang, versucht heute ein konzentrischer Angriff der Delegationen. Das Ergebnis wird zeigen, ob die deutschen Vertreter der Situation gewachsen sind. Die Besprechung ist von entscheidender Bedeutung.

*

Reichskanzler Dr. Luther feiert am heutigen 10. März seinen 47. Geburtstag. Der Glückwunsch des deutschen Volkes wird in der sicheren Erwartung beiseiten, daß die unter seiner Führung stehende Delegation sich zum Vollstrecker der Forderung des Vaterlandes macht.

*

Sonderbericht der DAZ.

Dr. F. K. **Genf**, 10. 3.

Die Besprechung der Rheinlandpaktmächte, die die Fortsetzung der Sonntagberatungen brachte, dauerte von 5¼ bis kurz vor 1 Uhr. Nachmittag um 5 Uhr findet bei Sir Eric Drummond eine sogenannte offizielle Ratssitzung statt, an der Deutschland nicht teilnimmt. Die Sitzung wurde nach den vorangegangenen Verhandlungen mit unseren Vertretern zusammenberufen, um den Vorwurf zu begegnen, die Locarno-Mächte maßten sich an, die Frage der Ratssitze allein zu entscheiden.

In der Besprechung bei Chamberlain wurden die beiderseitigen Standpunkte nochmals in aller Ausführlichkeit dargelegt. Ein Kommuniqué ist nicht ausgegeben worden. Nach meinen Informationen darf aber von einem wesentlichen Fortschritt insofern gesprochen werden, als auch von der Gegenseite zum ersten Male anerkannt worden ist, daß Deutschland von seinem Standpunkt nicht abgehen kann. Es zeigte sich übrigens bei dieser außerordentlich wichtigen Sitzung, daß der italienische Vertreter Scialoja Deutschland gegenüber keineswegs eine prinzipiell ablehnende Haltung einnahm.

Die Ratssitzung am nachmittag dürfte voraussichtlich die endgültige Entscheidung bringen. Es ist anzunehmen, daß Schweden und vielleicht auch eine andere Macht in offizieller Weise ihr Betogegnen einer Erweiterung des Rates einlegen wird. Dann wäre die Angelegenheit insoweit zum Abschluß gebracht, als die anderen Mächte einsehen müßten, daß im März nur Deutschland allein in den Rat aufgenommen werden kann. In diesem Fall wäre am Sonnabend mit der offiziellen Aufnahme zu rechnen und Sonnabend nachmittag mit der Aufnahme Deutschlands in den Rat.

In der Besprechung bei Chamberlain sind außerordentlich scharfe Pressionen ausgeübt worden. Man hat davon gesprochen, daß Spanien aus dem Völkerbund ausscheiden würde. Nach unserer Ansicht sind diese Drohungen nicht so ernst gemeint, und man kann im Augenblick hoffen, daß heute eine Entscheidung im Sinne des deutschen Standpunktes erfolgen wird.

Brasilien, Polen und China halten sich zurück.

Sonderbericht der DAZ.

sch. **Genf**, 10. 3.

Man erwartet für heute nachmittag eine Beratung der Unterkommission. Sie soll Herrn Chamberlains Vorschlag prüfen, ob Deutschland die fünf grundsätzlichen Bedingungen der Zulassung erfüllt hat. Daß die Militärkommission des Völkerbundes auch ohne Anwesenheit des Marschalls Foch ihre Zustimmung in kurzer Sitzung und ohne Schwierigkeit gegeben hat, haben wir bereits berichtet.

Brasilien und Polen waren gestern zurückhaltender. Bei Brasilien ist das nicht unbegreiflich, besteht es doch für alle Fälle den nichtständigen Sitz, besitzen Chancen für die Neuwahl im September steigen, und erhält es doch durch die Berufung eines Brasilianers zum Rechtsberater des Völkerbundes ein Pfänder.

China, dessen auf seine Volksgahl gestützten Ansprüche letzten Endes in einem Völkerbunde nicht wirkungslos bleiben können, hält sich gleichfalls zurück. Es wird immer deutlicher, daß durch getreue Belagung der Abmachungen von Locarno — bedingungslose Aufnahme Deutschlands als einziges neues Ratsmitglied — dem Frieden am besten gedient wäre.

Italien ist neben den Völkerbundsverhandlungen bejrebt, irgendein örtliches Locarno ins Leben zu rufen, wobei ihm die Rolle zufiele, die Chamberlain im westlichen Locarno gespielt hat. Es ist begreiflich, daß England diese Entwicklung nicht ganz gern sieht, und daß Chamberlain unter Berufung auf seine anstrengende Tätigkeit die Beantwortung journalistischer Anfragen ablehnt.

So wie die Dinge jetzt liegen, kann sich die Entwicklung vielleicht folgendermaßen vollziehen: Locarno — bedingungslose Aufnahme Deutschlands als einziges neues Ratsmitglied — dem Frieden am besten gedient wäre.

Italien ist neben den Völkerbundsverhandlungen bejrebt, irgendein örtliches Locarno ins Leben zu rufen, wobei ihm die Rolle zufiele, die Chamberlain im westlichen Locarno gespielt hat. Es ist begreiflich, daß England diese Entwicklung nicht ganz gern sieht, und daß Chamberlain unter Berufung auf seine anstrengende Tätigkeit die Beantwortung journalistischer Anfragen ablehnt.

So wie die Dinge jetzt liegen, kann sich die Entwicklung vielleicht folgendermaßen vollziehen: Locarno — bedingungslose Aufnahme Deutschlands als einziges neues Ratsmitglied — dem Frieden am besten gedient wäre.

Italien ist neben den Völkerbundsverhandlungen bejrebt, irgendein örtliches Locarno ins Leben zu rufen, wobei ihm die Rolle zufiele, die Chamberlain im westlichen Locarno gespielt hat. Es ist begreiflich, daß England diese Entwicklung nicht ganz gern sieht, und daß Chamberlain unter Berufung auf seine anstrengende Tätigkeit die Beantwortung journalistischer Anfragen ablehnt.

So wie die Dinge jetzt liegen, kann sich die Entwicklung vielleicht folgendermaßen vollziehen:

Eigener Nachrichtendienst und „London Times News Service"

Briands neues Kabinett.

Drei Ministerposten neubesetzt.

a. **Paris**, 10. 3. (Eigenbericht.)

Die letzten Schwierigkeiten, die sich der Bildung des neuen Kabinetts Briand entgegenstellten, sind die in erster Linie von der Besetzung des Finanzministeriums ausgingen, konnten im Laufe der Nacht überwunden werden. Kurz nach Mitternacht waren die entscheidenden Verhandlungen beendet, und um 2,30 Uhr morgens stellte Briand das neue Ministerium dem Präsidenten der Republik vor.

Herr Briand hat also in der Tat schnell gearbeitet und in wenigen Stunden seine Regierung zusammengebracht. Briand will heute abend

nach Genf abreisen.

Sollte er sich allzu ermüdet fühlen, so wird er die Reise bis morgen, Donnerstag früh, aufschieben. In der Kammer wird sich das neue Kabinett zum ersten Male am kommenden Dienstag vorstellen. Während der Abreisen seit Briand in Genf sollen die Regierungserklärung ausgearbeitet und die notwendigen Abänderungen der Finanzvorlage vorgenommen werden, die mit aller Beschleunigung dem Parlament vorgelegt werden sollen. Das neue Kabinett wird als Konzentrationskabinett der Linken bezeichnet, reicht aber in Wirklichkeit, wie bereits das vorige Kabinett Briands, weit in die Reihen des rechten Zentrumsflügels, nämlich bis zu der Gruppe der Linksrepublikaner, der der Minister Leygues und der Pensionsminister Fourdain angehören. Im ganzen weist die neue Ministerliste jedoch erhebliche Veränderungen auf, da drei Ministerposten und zwei Unterstaatssekretärsposten neu besetzt worden sind. Die Veränderungen betreffen sich auf das Innenministerium, das Malvy übernommen hat, auf die Finanzen, die an Peret übertragen wurden, und auf den Unterricht, der dem vielgenannten Berichterstatter der Finanzkommission, Lamoureux, zugeteilt wurde. Die ausscheidenden Kabinettsmitglieder, Reno Renoult, Daumer, Chautemps und Daladier sind zum größten Teil Radikalsozialisten. Der größte Teil der Verhandlungen wurde durch die Frage der Besetzung des Finanzministeriums in Anspruch genommen. Die Berufung Caillaux' auf diesen Posten, die allgemein erwartet worden war, soll daran gescheitert sein, daß Caillaux vollkommene Entschlußfreiheit in Finanzfragen zur Vorbedingung stellte, was Briand angesichts der parteipolitischen Verhältnisse nicht zugesichern konnte. Ob das in Wirklichkeit die einzige Ursache für die Ablehnung Caillaux' war, oder ob Briand vielleicht nicht allzu bestrebt war, diesen etwas gefährlichen Mitarbeiter in seine Kombination aufzunehmen, mag dahingestellt bleiben. Es wurden dann für den schwierigen Posten weiterhin noch Malvy und Peret in Aussicht genommen, doch fiel die Wahl schließlich offenbar aus parteipraktischen Gründen auf den früheren Kammerpräsidenten Peret.

Die Zusammensetzung des

neuen Kabinetts

ist in seinen wichtigsten Posten also folgendermaßen:

Präsident und Aeußeres: Briand,
Inneres: Malvy,
Justiz: Laval,
Finanzen: Peret,
Krieg: Painlevé,
Marine: Leygues,
Unterricht: Lamoureux,
Handel: Vincent,
Arbeitsministerium: Durafour,
Kolonien: Perrier.

Die Rückseiten auf die Vorgänge im Völkerbunde haben, wie sich von selbst versteht, bei der Beschlußfassung der Kabinettsbildung eine erhebliche Rolle gespielt, und man hofft hier, daß die Dinge in Genf sich jetzt günstiger entwickeln würden. Schon die bloße Ankündigung einer neuen Kabinetts Briand soll nach den bis jetzt vorliegenden Berichten in Genf eine Erleichterung der Lage bedeutet haben. Positive Anhaltspunkte für eine Besserung der Krisis werden allerdings nicht mitgeteilt.

Widerhall in London.

ex. **London**, 10. 3. (Eigenbericht.)

„Daily Telegraph" begrüßt bereits das neue Kabinett Briand im Leitartikel und weist auf die Schwierigkeiten hin, die Briand in Genf und in Paris erwarten. „In Genf liegt die Sache jetzt so, daß mit einer Zustimmung Deutschlands zu einem Kompromiß nicht zu rechnen sei. Der Rat habe die Wahl, Erwartungen zu enttäuschen, die nicht hätten erwartet werden sollen, oder aber das Locarno-Werk zu zerstören. Daß Briand die Verantwortung für die Geschichte Frankreichs in einer solchen Situation wieder übernommen habe, sei ein neuer Beweis seines politischen Mutes.

Jugoslawiens Schuldenabkommen mit Amerika.

fr. **Mailand**, 10. 3. (Eigenbericht.)

Der jugoslawische Finanzminister Stojadinowitsch ist von seinen Schuldenverhandlungen in Washington, London und Paris nach Haus zurückgekehrt und hat sich einem Triestiner Blatt gegenüber über das Ergebnis seiner Reise wie folgt geäußert: „Das Abkommen mit Amerika liegt in den Grundzügen bereits fertig vor. Wenn es noch nicht unterzeichnet ist, so liegt das an der innerpolitischen Verhältnissen in den Vereinigten Staaten. Ich rechne aber mit der Unterzeichnung unmittelbar nach der Geschäftsübernahme durch den Senat in Washington." Am 15. d. M. wird der Senat in die Verhandlungen über das Schuldenabkommen mit Italien eintreten.

Beirut, 10. 3. (Eandeldienst der DAZ.) Offiziell wird mitgeteilt, daß eine Abteilung Drusen bei Lejs von Flugzeugen bombardiert worden ist. Zehn Drusen wurden getötet. Die Verwundung von Sultan Atrasch Pascha ist erst. Die Drusen verloren im Gefecht mit Beduinen 100 Mann.

Außenpolitik der Sowjetunion.

Erklärung Rykows vor dem Leningrader Sowjet.

Leningrad, 10. 3.

In einer Rede im Leningrader Sowjet erklärte Rykow in einem Ueberblick über die außenpolitische Lage, das bei gegenen Interesse der Auslandsmächte an normalen, insbesondere an Wirtschaftsbeziehungen zur Sowjetunion lasse zwar den Erfolg der Interventionspläne gegen die Sowjetunion zweifelhaft erscheinen, doch werde durch Ereignisse, wie den Ostchinabahnkonflikt, bewiesen, daß Versuche, die Sowjetunion zu provozieren, sich wiederholen könnten. Die Schwierigkeiten der Locarno-Konferenz seien jetzt beseitigt und die Ueberzeugung der Sowjetunion, daß die Locarnovertrage ein neuer Versuch zur

Isolierung der Sowjetrepubliken

seien. Uebrigens werde dies von mehreren ausländischen Politikern auch nicht bestritten. Ohne ihre grundsätzlich ablehnende Haltung gegenüber dem Völkerbund zu ändern, werde die Sowjetunion an der Abrüstungsvorkonferenz teilnehmen, falls vom Willen der Sowjetunion unabhängige Umstände dies nicht verhindern sollten. Die Teilnahme an der Diskussion über die Abrüstung entspreche den Interessen der Sowjetunion, die diesbezüglich weitgehendste Maßnahmen unterstützen und vorschlagen werde. Rykow erklärte ferner, er halte eine Einschränkung der Rüstungen für unumgänglich, es handle sich um die Notwendigkeit des Abbaues bzw. der endgültigen

Vernichtung der Kriegsindustrie,

da bei dem heutigen Stand der Kriegstechnik die Rüstungsindustrie ausschlaggebend sei. Rykow wandte sich dann aufs entschiedenste gegen die Versuche eines Teils der Auslandspresse, die in der Abrüstungsfrage zwischen den Mächten bestehenden Differenzen durch Behauptungen über die angeblich störende Rolle der Sowjetunion bei der Einberufung der Vorkonferenz zu verdecken. Die Sowjetregierung könne nicht Teilgenosse nach der Schweiz senden, deren Regierung den Ausdruck auftretigen Bedauerns wegen des Beitrittsgesuches, ebenso wie die grundsätzliche Zuerkennung einer Entschädigung an die Tochter Noworossiks verweigert habe. Im Verlaufe der langwierigen Verhandlungen mit der Schweiz habe die Sowjetunion ein Höchstmaß von Geduld und Verständigungswillen gezeigt, während die Schweizer Regierung um Nebensächlichkeiten gekritelt und immer unannehmbarere Formeln aufgestellt habe. Die Ablehnung der letzten Schweizer Vorschläge durch die Sowjetregierung sei also natürlich. Rykow schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung auf Dauerhaftigkeit der friedlichen Periode in der Existenz der Sowjetunion, die bei ihr zu einem energischen wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau benützen werde.

Rademacher schwimmt Weltrekord.

400 Meter in 5 : 50,2.

New York, 10. 3.

Die hohen Erwartungen, die man an das Abschneiden des deutschen Meisterschwimmers und Weltrekordmannes Erich Rademacher in Amerika gekuüpft hat, scheinen sich zu erfüllen. Nicht unsonst haben wir vor kurzem berichtet, daß Rademachers bezeichnete Form zu großen Hoffnungen berechtigt. Sein erster Start in Amerika gestaltete sich zu einem glänzenden Erfolge insofern, als er seinen eigenen Weltrekord über 400 Meter Brust, den er am 4. April 1925 in Leipzig aufstellte, um 14,8 Sekunden unterboten hat. Die neue Rekordzeit beträgt 5:50,2. Mit dem neuen Weltrekord hat Rademacher drei amerikanische Rekorde gedrückt. Die Zeit von 5:50,2 ist um 2 Sekunden besser als der letzte Weltrekord, den der hervorragende Belgier von Dorp aufstellte.

Die Begleitumstände an diesem neuen Weltrekord Rademachers ist, daß er ihn im Alleingang geschwommen hat, und zwar mit folgenden Zwischenzeiten: 300 Yards (1 Yard = 0,91 Meter) in 4:00,6, 400 Yards in 5:22,4 und 440 Yards in 5:50,2. Die Zwischenzeit für 200 Meter betrug 2:52.

Die neue Höchstleistung Rademachers, die er vor ausverkauftem Hause in der Universitätsstadt Yale bei New York aufstellte, wurde mit brausendem Beifall begrüßt, wie überhaupt das Auftreten der deutschen Schwimmer durch das Publikum vorzüglich war. Rademacher befindet sich nach wie vor in der vorzüglichsten Verfassung und wird den Angriff auf den 100-Meter-Rekord am heutigen Mittwoch bestimmt durchführen.

Weniger Glück hatte der deutsche Rückenmeister Frölich über 100 Yards Rücken. Er mußte sich von dem amerikanischen Studentenmeister House geschlagen bekennen. Die Hauptbesatzung der Niederlage Frölichs war sein schlechtes Wenden. House schwamm die 100 Yards in 1:05,4, während Frölich über dieselbe Strecke 1:07,2 gebrauchte. Frölich hat noch unter den Nachwirkungen der Ueberfahrt zu leiden und befindet sich noch nicht in bester Form. Es werden wohl noch zwei Wochen vergehen, ehe er mit größeren Aussichten in schwere Rennen gehen kann.

Das Angebot der Hochbahn abgelehnt.

Die aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten zusammengesetzte gemischte Deputation hat den Antrag der Hochbahn zu den vom Aufsichtsrat vorgeschlagenen Bedingungen abgelehnt.

Kreditaktion für den deutschen Osten.

Der interfaktionelle Ausschuß im Reichstag für Ostfragen beschloß eine großzügige Kreditaktion für die Deutschen im Osten des Reiches, die durch die Abtretung deutschen Gebiets Heimat und Erwerb verloren haben, damit sie endlich wieder in die Lage versetzt werden, sich eine annähernd gleichwertige Existenz zu gründen.

Amerika und Italien.

Von

Dr. F. Schönemann.

Das höchst bemerkenswerte Ergebnis der amerikanisch-italienischen Schuldenverhandlungen hat auch in Deutschland Eindruck gemacht. Es ist das bisher günstigste Abkommen, das Amerika mit einem seiner Schuldnerstaaten getroffen hat: denn es bedeutet einen Erlaß von 75 Prozent der ursprünglichen Schuld gegenüber den abgelassenen knapp 25 Prozent in Englands, 55 Prozent in Belgiens Falle und den vorgeschlagenen 40 Prozent Erlaß für Frankreich. Diese Verminderung mit Italien, die sich sehr milde auf 62 Jahre erstreckt, ist auch von der öffentlichen Meinung der Union ein günstiges beurteilt worden. Dem gleichzeitigen Verlauf der Schuldenverhandlungen folgte eine außerordentlichen finanzieller Erfolg: die italienische Anleihe von 100 Millionen Dollar — baumstücklich zur Festigung der Währung — wurde stark überzeichnet. Ein weiteres Vertrauensvotum für Italien.

Italiens gesamte wirtschaftliche Lage sowie der Zustand seiner Finanzen erklären das amerikanische Entgegenkommen nur zum allergeringsten Teil, wenn sich auch die amerikanischen Bankkreise bemühen, alles nur rein wirtschaftlich zu begründen. So soll der Erfolg der Anleihe ein Beweis sein von dem „günstigen Eindruck, den Italien durch seinen finanziellen und industriellen Fortschritt seit dem Kriege auf die amerikanischen Gläubiger gemacht hat". Man spricht in dem Zusammenhang sogar von dem allgemein anzuhaltenden Vertrauen des amerikanischen Publikums zu Auslandsanleihen, worin allerdings ein Stück Wahrheit liegt. Aber im gleichen Atem wird festgestellt — etwa im Dezemberbericht der National City Bank von New York —, die erschöpfende Prüfung von Italiens Wirtschaftsquellen habe ergeben, daß nicht mehr als eine endgültige Schuld einzukassieren sei. Ihre wörtlich: „Es ist von allem Anfang an allgemein anerkannt worden, daß mit Italien ein sehr liberales Arrangement gemacht werden müßte, obwohl (!) die italienische Regierung ein starkes Bestreben zeigte, ihre Gläubiger zu befriedigen." Dann folgen einige lange Absätze über Italiens Zukunft. Man kann als Deutscher den Bericht nicht lesen, ohne bitter zu werden. Wenn wir in Amerika nur halb das Verständnis für unsere Wirtschaftsmöglichkeiten gefunden hätten wie Italien, dann brauchten wir nicht im jetzigen Wirtschaftszusammenbruch zu stehen. Seit 1919 heißt es in Amerika — „Deutschland kann zahlen, Deutschland muß zahlen!" Mit welcher völligen Verständnislosigkeit, ja Feindseligkeit wir dort immer noch zu rechnen haben, zeigt der letzte Verfassungsentwurf in Washington hinsichtlich des beschlagnahmten deutschen Eigentums. Präsident Coolidge warf seinen ganzen politischen Einfluß in die Waagschale, als es den unverschämten Abänderungsantrag mit „Italien galt. Warum tat er's nicht in Deutschlands Fall, wo er gar kein liebenswürdiges Entgegenkommen, sondern nur die selbst verständliche Gewissenhaftigkeit eines anständigen Geschäftsmannes auszuübüen brauchte?

Die deutsche Presse hat nach amerikanischem Vorgang manches Lob an Graf Volpi, den italienischen Finanzministerium, verteilt. Das ist ohne Zweifel berechtigt; denn der Graf hat im Unterschied zu manchem deutschen Vertreter äußerst geschickt verhandelt und herausgeholt, was irgendwie herauszuholen war. Aber die geringste Geschicklichkeit hatte Italien im Grunde nichts genützt, wenn es Amerika gefallen hätte, an die politische und wirtschaftliche Stabilität Italiens nicht zu glauben. Graf Volpi aber fand eine bessere Formel, indem er die rasche Verständigung auf die Bewunderung zurückführte, die er bei Präsident Coolidge und dem amerikanischen Volk für den italienischen Premier Mussolini gefunden habe. Die Chicagoer Wochenschrift „Neue Zeit" vom 19. Dezember d. J. mochte wohl mit einer gewissen Ernüchterung hinzusetzen: „Bei dem amerikanischen Volke jedoch ist das Interesse an Mussolini gering. Das amerikanische Volk bewundert nur sich selbst, sonst niemanden in der Welt", aber das hebt den Sinn von Volpis Erklärung nicht auf. „Das amerikanische Volk" ist in seiner Gesamtheit oder Mehrheit weiß von Italien nicht mehr und nicht weniger, als was seine Presse ihm davon gibt. Und das sieht fest, daß Italien bis vor kurzem eine glänzende Presse in Amerika hatte, und zwar einig und allein des Faseismus, Mussolinis wegen.

Die amerikanische Propaganda zugunsten Italiens begann bald, nachdem Mussolini fest im Sattel saß, zumal seine scharfe Zensur dafür sorgte, daß nur gute Nachrichten über die Leistungen seiner Schwarzhemden in die Welt gelangten. Die amerikanischen Liberalen, voran die New Yorker „Nation", versuchten immer wieder, die schwarze Seite des Faseismus zu zeigen, doch ohne Erfolg. Die Masse der Bubbis auf der einen Seite und der ebenso konservativen Republiker auf der anderen Seite entrieden sich für Mussolini, weil sie ein und dasselbe Programm besitzen: „Gesetz und Ordnung", das sie mit allen, aber auch allen Mitteln durchzuführen bereit sind. Die zahlreichen amerikanischen patriotischen Verbände, die Sicherheitsgesellschaften, die „Amerikanische Legion" und der „Ku Klux Klan" sind im Grunde nichts als faseistische Organisationen. Die amerikanischen Verhältnisse sind anders als die italienischen, daher sind die Methoden auch anders, aber die Grundstimmung samt Ergebnis ist ganz dieselbe. Wie es ein Mitglied des Schuldenkommission, der Republikaner Burton, am 11. Januar im Repräsentantenhaus ausdrückte: „Ich gebe zu, daß es in Italien Gewaltherrschaft gibt. Aber auch in diesem Lande gibt es ein gut Teil Gewaltherrschaft." Der Philosoph der amerikanischen Geschäftswelt, E. W. Howe, schrieb vor Monaten in seiner originellen Monatsschrift: „Ich glaube noch, daß der Faseismus der Italiener die gerechteste und vernünftigste Bewegung in der gegenwärtigen (!) Geschichte ist, da er eine Volkserhebung gegen Unordnung und Unsinn war — — Wir ist Mussolini ein Held wegen seiner Wirksamkeit im Interesse der Rechtlichkeit." Und er empfahl Mussolinis

Methoden für die Vereinigten Staaten. Solche Anregungen helfen sich verwirklichen. Die zeigen die ehrliche Meinung weiter Volkskreise, jedenfalls aller von Einfluß.

Die hat das noch ein amtliches Gesicht: die Washingtoner Regierung förderte diese Volksstimmung, wo sie nur konnte, weil sie ihr in ihrer Politik nötig war. Man darf in diesen Zusammenhang nicht der Tatsache vergessen, daß Coolidge erst in dem Augenblick den Weg zum Präsidentenpostenpostenpost

Unpolitische Tagesschau.

Berlin, den 10. März 1926.

Schminke mit Licht!

Ein neues Schönheitsinstrument.

Man könnte meinen, daß es keine gepflegteste der gebildete Stelle Berlins gibt, auf der eine sich nicht mit Puder und Tiegen betätigen könnte. Jedes Verkehrsmittel, jeder Winkel, jeder leere Raum, jede Straße wird zum Schönheitssalon. Der Teint in der Tasche ist immer frischer und wird in regelmäßigen Abständen in der Tasche mit Rose, Mangan und Lilgen gepflegt. Es gibt aber doch eine Grenze dieses Kultes mit Anschauungsstoff und Schönheit: Dunkelheit! Verschönern kann man nur, was man sieht. Im Dunkeln kann man Gefahr, aber gar nicht „auffrischen". Und dieses Unfertigsein kann erst im Hellen wieder gutgemacht werden, wo es dann schon zu spät ist.

Man gibt es zum Glück für diese „Unfertigkeiten", die diese schmerzlich empfundene Lücke ausfüllt. Von weitem sieht das neue Schönheitsinstrument wie eine kokette Taschenlampe aus.

In der Nähe erkennt man genau, daß es nur eine Glühbirne, daß aber einen größeren mögel trägt, der fast die ganze Vorderseite einnimmt. Ein Knipser genügt, um den Spiegel zu geben der nachher zu belauchten. Und dann geht die Arbeit beginnen, wenn auch vielleicht Dunkelheit herrscht. Ein großer Fortschritt der Schönheitstechnik! Jetzt erst kann man auch jeder Nachtzeit „das Gesicht wahren". Ganz abgesehen von der Zeit und Ort kann die forbenkunst geübt werden, und selbst der heiße Neid wird in Zukunft an dem weiblichen Menschen keine angeborene Farbe mehr erreichen.

Wenn die Schminkbatterie erst allgemein eingeführt sein wird, dann werden im Theater und Kino auf allen Plätzen, die mit Frauen belegt sind, kleine Glühlichter sichtbar werden. Das Publikum bekommt das Aussehen einer Sommerwiese, die von zahllosen Leuchtkäfern überflogen ist. Es dürfte sich dann empfehlen, die Pausen zu aufgeben. Die notwendige Erfrischung muß durch das Schminken erzielt. Wer mal, der ungeziemt nicht. Satte Farben ersetzen die ausgelebte Nahrung. — Die Männer? Ich hoffe, daß sie von dem Anblick des Glühwurmschmuckes abgeschreckt werden. Es ist ihnen Kunst nach ihrer Kraft entfährt. Sie dürfen auch die Schminklampe als Geschenk überreichen, Ersatzmänner besorgen und sogar das ganze Instrument in ihren Tasche tragen, weil es für mehrere Frauenzimmerschönen zu groß und zu schwer ist. Sie haben also ausreichende Beschäftigung bei der neuen Technik.

Das Theater als Kunstinstitut kann der Neuerung seinen Dank abstatten, weil das Interesse des Zuschauers sich nun nach zwischen Bühne und Schminkkanone teilen wird. Aber auch eine kleine Kunstpause wird neue Nahrung erhalten. In zukünftigen Romanen dürfte zu lesen sein: Edgar hobste seine Blicke in die unbarmherzige Finsternis. Da — ein Leuchten! Sie war es, Hebbe! Ihre Schminklampe hatte ihm den Weg zu ihr gewiesen.

Der jetzt noch nicht begreift, daß die Forderung „Schminke mit Licht!" einem Kulturbedürfnis entspringt, dem ist nicht zu helfen.

—arc—

Was wird mit der Hochbahn?

Ueber die Stellungnahme der städtischen Verwaltungsbehörden zu der Hochbahnfrage ist nichts erfahren wir weiter, daß gestern lediglich der Finanzausschuß getagt hat, während die geplante Eingabe der entsprechenden Resolution nicht stattfand. Diese Deputation ist vielmehr erst heute mittag im Rathause zusammengetreten, um zu dem Vorschlag der Verwaltung Stellung zu nehmen. Im Laufe des Vormittags hielt auch, wie vorgesehen, der Magistrat eine Sitzung ab, um zu dem Vorschlag der Verwaltung in der Sitzung des Aufsichtsrats der Hochbahn und über besten Gegenangebot Bericht erstattete.

Es ist wir hören, wird der Magistrat wahrscheinlich keine endgültigen Beschlüsse fassen, sondern lediglich einen neuen Vorschlag ausarbeiten. In städtischen Kreisen hält man, wie uns versichert wurde, das Angebot der Hochbahn für nicht annehmbar. Bei der noch völlig ungeklärten Lage muß jedenfalls die vorgesehene Stadtverordnetenversammlung noch zu einem Entschluß in der Hochbahnangelegenheit kommen.

Gegen eine Erhöhung des städtischen Schulgeldes.

Unter Hinweis auf die Erhöhung des Schulgeldes für die staatlichen höheren Lehranstalten, die bereits im Landtag Eingang gefunden haben, hat die Fraktion der Deutschen Volkspartei in der Berliner Stadtverordnetenversammlung einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, worin der Magistrat ersucht wird, das Schulgeld für die höheren und mittleren Schulen wegen der Notlage des Mittelstandes in nächster Stadtverordnetenversammlung nicht zu erhöhen.

Kontinentaler Kongreß für Innere Mission.

Der Kontinentale Verband für Innere Mission und Diakonie, in dem seit wenigen Jahren die evangelische Liebestätigkeit des europäischen Festlandes ihren internationalen Zusammenschluß gefunden hat, tritt am 1. Mai d. J. in Amsterdam unter dem Vorsitz von Geh. Rat Prof. D. Dr. Seeberg (Berlin) zu seinem ersten kontinentalen Kongreß zusammen. Die mehrtägigen Verhandlungen beschäftigen sich u. a. mit dem Verhältnis von Kirche und Kultur sowie mit Fragen des praktisch-sozialen Lebens: Jugend und Sport, Gewerbeaufsichtsrat u. a.

Von der Arbeit der Frauenvereine.

Der Zentralverband Telow der Frauenhilfe, zu dem die großen Vorortgemeinden der Berliner Westens und Südens gehören, hielt am 9. und 10. März seine Tagung ab. Im ernster Eröffnungsansprache forderte Oberschulrat Dr. Lang die zahlreichen Delegierten auch die hinter ihnen stehenden weiten Kreise in Stadt und Land auf, sich von der Hoffnung der Zeit nicht niederdrücken zu lassen, nicht müde zu werden in der Arbeit gegen die Not. Frau Pfarrer Meyer gab einen erfreulichen Bericht gab eine Uebersicht über die vielen Arbeitsgebiete, auf denen die Frauenhilfe tätig ist. Hauptthema der Tagung bildete der Bericht der Schwester Anna Ripkem, die seit langen Jahren in der Berliner Nachtasylstation tätig ist. Die Aufsehen erregende Ausführungen erstreckte sich auf das Gebiet der sittlichen Gefährdung.

Ausstellung der Hausfrauen.

Die Zentrale der Hausfrauenvereine Groß Berlin E. V. veranstaltet vom 13. bis 20. März nach eigenem Plan in den Räumen der Firma Rudolph Herzog, Breitestr. 1, eine Ausstellung „Hausfräuliche und handwerkliche Schneiderkünste". Im III. Stockwerk des Hauses finden gleichzeitig stattfindende Vorträge statt u. a. „Ueber die Kleidung der reiferen Frau". Die Eröffnung findet Sonnabend, den 13. März, vormittags 11 Uhr, statt.

Berliner Schachmeisterschaft.

In der ersten Runde des Turniers um die Meisterschaft des Berliner Schachverbandes siegte der führende Bertholdi über Niebergall durch Kapitän v. Hennig. L. Hennig führte die weißen Steine und lieferte eine prächtige Partie, die gewann Meisterspiel. Ein neuen Bauern bot Koch veranlaßte, im Endspiel den hoffnungslosen Kampf aufzugeben. Dadurch ist, nach Berlinpunkten gerechnet, der junge Arlt an die Spitze gekommen. Allerdings ist der Ausgang seiner noch schwebenden Partie gegen Dahl für zweifelhaft und sein augenblicklicher Vorsprung gegen Koch beträgt nur einen halben Punkt. In dem gleichen Abstande hinter Koch liegen Bertholdi und Schlage. Westphal ist in der ersten Runde den brandenburgischen Meister Wächter ab, der die Partie schlecht behandelt hatte. Meister Schlage bewang in einer spanischen Partie den Wilmersdorfer Meister Weiterhin siegte Dr. Dürsten über Richter und Langner verlor Schmidt gegen Adler. Die Partien Stenebergs-Zander und Willi Koch—Wegemann schweben noch. Die Schachfreunde hoffen sich in beiden Begegnungen im Vorteil.

Neue Unterschlagungen beim Bezirksamt Kreuzberg.

Veruntreute Unterstützungsgelder.

Beim Bezirksamt Kreuzberg ist man wiederum Unterschlagungen auf die Spur gekommen, diesmal bei Unterstützungsamt betreffen. Als ehrenamtlicher Wohlfahrtsmann fungierte hier der kaufmännische Beamte Dikinski, damit die Auszahlung der laufenden Renten und der Sonderzuwendungen an bedürftige Einwohner des Bezirksamts erfolgte. Erst jetzt hat man nun entdeckt, daß D. mindestens ein Jahr hindurch diese Beträge nicht ordnungsmäßig an die betreffenden Personen abgeführt, sondern sich größerer oder kleinere Abzüge für seine eigene Tasche gemacht hat. Insgesamt dürfte sich die Summe der veruntreuten Gelder auf etwa 3000 Mark belaufen. Zur Zeit dieser Debeutel erfreulicherweise keinen allzu großen Schaden, doch ist es bezeichnend, daß die Unterschlagungen von Wohlfahrtsgeldern der Aermsten der Armen, der Kleinrentner, Witwen und Unterstützungsbedürftigen beruhig worden sind.

Die Kriminalpolizei der Kriminalpolizei bauern zurzeit noch an. Es scheint, daß Dikenhoff, der, wie nochmals betont werden muß, kein Beamter des Bezirksamts ist, sich aus einer gewissen Notlage heraus begangen hat. D. ist ein älterer Mann, der bei der augenblicklichen Wirtschaftslage als kaufmännischer Vertreter keine Stellung nur schwer ernähren kann. Früher war er einmal Angestellter des Magistrats und als solcher in der Erwerbslosenfürsorge tätig.

Der neue Bothmer-Prozeß.

Morgen um 9 Uhr beginnt vor dem Potsdamer Schöffengericht der Prozeß gegen den Redakteur Fritz Bothmer wegen Urkundenfälschung und Betruges. Zu dem Prozeß, der im Schöffengerichtssaal stattfindet, macht sich ein starkes Interesse bemerkbar, da daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung Schutzpolizei beordert wird. Zur Verhandlung sind neun Zeugen geladen, darunter mehrere kommunistischen des Präsidenten Rieck und die katholische Krankenschwester Hieronyma. Die Gräfin ihrerseits ist beantragt, das frühere Potsdamer Oberstaatsanwalt v. Peninger laden zu lassen. Auch ihre Nichten will die Gräfin geladen haben. Hochbetrieb ist die Gräfin bereits, daß die Verheidigung dafür anzutreten, daß sich die verstorbene Frau Rieck in sämtlichen Schwierigkeiten befunden habe. Graf Ludwig v. Bothmer macht in der Potsdamer Presse bekannt, daß er seinen Vorsitz von Potsdam verlegt hat. Auf dem Landgericht schweben mehrere Zivilprozesse gegen die Gräfin auf Zahlung von entnommener Waren.

Autonomie eines Reichstagsabgeordneten.

Ein Auto, in dem sich der Reichstagsabgeordnete Straßer, der in Bayern sprechen wollte, und als Lenker des Autos der Fabrikbesitzer Peter Hoffmann aus Gleiwitz befanden, wurde, als es auf der alten Essener Straße die Schranke der Bergbahn Essen-Nord—Zeche Emscher durchfuhr von einem in denselben Augenblick herannahenden Zug erfaßt und in 50 Meter weit mitgeschleift. Der Abgeordnete Straßer trug leichte Verletzungen davon, der Fabrikbesitzer Hoffman erlitt einen Schlüsselbeinbruch. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

Eine Spreebrücke eingestürzt.

In dem Dorfe Leibsch bei Frankfurt/Oder wollte ein mit etwa 200 Zentnern Mehl beladener Kraftwagen am Ausgang, der hier einer Gubener Mühle gehört, die Spreebrücke passieren. Durch die ungewöhnlich große Belastung brach die Brücke zusammen und der Wagen versank mit seiner Ladung in den Fluten. Mit vieler Mühe gelang es, am Kähnen einen Schwerkranz bis zum Wagen zu legen und Mehl zu bringen. Der Rest blieb mit dem Wagen im Spreebett liegen.

„Cagliostro" bei Busch.

Den zweiten, längeren Teil des Zirkusprogramms bildet jetzt regelmäßig ein Drama. Wenn das Stück auch nicht mit einem Bühnenspiel zu vergleichen ist, so liegen ihm doch bisweilen tatsächlich Begebungen zugrunde. Und da immer dramatischer im Zirkus, und die Zuschauer haben ihre Freude daran, — „Cagliostro, der Zauberer von Paris" das neue Manegenschauspiel, das jetzt im Zirkus Busch aufgeführt wird, erhebt den Anspruch, als Drama vollkommen ernst genommen zu werden. Edmund Eisenbach, der das Stück inszeniert, hatte den Ehrgeiz, möglichst alles Zirkusmäßige daraus zu entfernen und die schauspielerischen Möglichkeiten steigern. Wenn die Musik Raul Tamberts und die Tänze, die von Friedel Lederer einstudiert sind, zeigen dieses Streben. Das Publikum geht auf die Absichten der verantwortlichen Leiter willig ein und läßt sich teilnahmvoll bewegt durch die Höhen und Tiefen menschlichen Erlebens führen. Heinrich Steeb als Cagliostro macht in seiner dunklen Tracht sehr stark den Eindruck des Geheimnisvollen. Wirkung dürfte kaum bis in die oberen Ränge reichen, dazu bedarf es einer stärkeren Sprechkunst. Ferdinand Pasquale ist ein guter König Ludwigs XV. gibt den leichtlebigen König treffend wieder, während Marga Herwald als die Favoritin etwas unwahrscheinlich wirkt. di.

Neun englische Obelisige niedergebrannt.

sx. London, 10. 3. (Eigenbericht.)

Seit Mitte Januar ist in der Grafschaft Cornwall eine Woche ein schönes altes Landhaus abgebrannt. Es handelt sich meistens um Landsitze der hohen englischen Aristokratie. Gestern erlangte man die ganze Tatsache ist dieser Art. In Devonshire brannte der Landsitz Lord Churstons nieder. Die Ursachen der Brände sind noch unbekannt. Die Polizei behauptet, daß es sich um Fehler bei der Anlage elektrischer Leitungen und moderner Heizungen in den alten Häusern handelt, was aber natürlich das Publikum nicht glaubt. Die Versicherungsgesellschaften werden voraussichtlich ihre Prämien erhöhen.

Der chinesische Politiker Hian Chee Tsian sprich am Donnerstag, den 11. März, abends 8 Uhr, in der Musikhalle Cöthenerstraße, Berlin über das Thema: „Die treibenden Kräfte der chinesischen Nationalrevolution".

Sturm auf der Nordsee.

Hamburg, 10. 3.

Ein orkanartiger Sturm herrscht auf der Nordsee und an der Elbmündung. Cuxhaven meldete gestern abend Windstärke 10 bis 11 und heute morgen steifen Nordwestwind. Die Station „Alte Liebe" ist von Fluten vollständig überspült, auch in Hamburg herrscht schweres Sturmwetter mit Hagel-, Schnee- und Regenböen. Die Signalstation Helgoland gab Vorsignal Warnungssignale für die Schiffe ab. Um 12 Uhr nachts erreichte das Wasser in Hamburg mit 1½ Fuß den Höchststand. Die Keller in den niedrig gelegenen Stadtteilen sind voll Wasser gelaufen. Im Kaiser-Wilhelm-Hafen wurde der holländische Dampfer „Alphard" von der Vertäuung losgerissen, konnte jedoch unweit des Schleppdampfer wieder festgemacht werden, ohne größeren Schaden genommen zu haben. Die Gefahr des stürmischen Wetters ist noch nicht vorüber. Die Seeworte liefen das Nordweststurmsignal aufziehen. Das Mittelbach des Hauptbahnhofes wurde in der vergangenen Nacht durch Sturm in 200 Quadratmeter Ausdehnung aufgerissen. Glücklicherweise wurde aber niemand verletzt. Auch sonst wurde in der Stadt durch den Sturm vielfach Schaden angerichtet.

„Heimat" der Heimatlosen.

Eine Nacht in der Herberge.

Rauh und bitterkalt pfeift der Wind um die grauen Häuserecken. In den Straßen blinken die ersten Lichtreklamen, Laternen an — es ist Dämmerung. Für das Heer der kleinen Angestellten und Arbeiter ist nun das Tages gleichgefestet Ihr abgelaufen. Man wird sie schon zu den Glücklichen zählen müssen, weil an ihnen der Schatten des Elends und der Sorge um den Existenzkampf einmal vorübergehend vorbei ist, weiß, ob nicht der eine oder der andere von diesen morgen schon in die Reihen jener wird treten müssen, die zu abendlicher Stunde zur Ruhe und ausgemergelt ihren Asylen und Herbergen zustreben.

Groß ist das arbeitende Volkes Not in heutiger Zeit wirtschaftlicher Depression, aber noch sehr viel größer ist das Elend derer, für die unsere einst so blühende Wirtschaft kein Platz mehr hat, das Elend derer, die unschuldig dem Elend übermüdeten Menschen erträglicher und würdiger zu gestalten, sollte sich ein Kulturstaat, wie der heutige es doch immer nur, ist, ihre ganz besonders und nachdrücklichst angelegen sein lassen. Nur die Zat kann hier helfen.

Den Ursprung sieht auf fünf. Die Stunde ist gekommen, wo die Einlaßbegehrenden draußen vor dem Tore sich ihre Schlafmarke an der Kasse lösen dürfen. Ganze abzählbare Reihen einlegen, und nicht einmal Beleuchtungskörper in ihnen sind sowieso oder Mann bestimmten Schlafplätzen vorhanden sind. Bei entsprechendem Preisaufschlag sind auch Einzelzimmer oder solche für zwei und drei Personen vorhanden, die nicht billiger sind als die kleinen Schlafräume der Dreier Norden und Osten, zu diesen gegenüber sogar noch zum Nachteil haben, als sie den Gast an die Hausordnung binden, mit anderen Worten: ihm die Zeit des Schlafengehens und Aufstehens vorschreiben und ihn ferner noch der Peinlichkeit einer Leibesvisite (auf etwaige unerlaubte Gegenstände) aussetzen.

Im gleichen Verhältnis zu den Behebungskosten stehen auch die Preise in der Herbergskantine, wo für eine Flasche Bier, um nur ein Pfennig anzuführen, dem Unterkunftsuchenden 25 Pfennige abverlangt werden. (Einkaufspreis 17 Pfennige.) Dasselbe gilt auch von den dünnen Suppen und kraftlosen Speisen.

Wir klopfen ein Herbergsvater, der den gebildeten Kreisen angegehören vorgab, daß man in einer Wirtschaft in der Linienstraße für 50 Pfennige eine reichliche Mahlzeit bekäme, die nicht nur gut schmecke, sondern auch sättige, wo aber von Herbergskost (für 80 Pfennige) nicht behauptet werden könne. Aehnliche Klagen wurden verschiedentlich erhoben, und es wäre erwünscht, wenn sich das Wohlfahrtsamt dieser Preisforderungen einmal annähme, denn schließlich will doch die Herberge zur Heimat in Wahrheit eine für durchwanderer und Arbeiter sein und nicht ein Unternehmen, das aus der Not weiter Volkskreise einen Nutzen zu ziehen versteht.

Es gibt Herbergen, die ihren Gästen an langen Tischen herum. Von 6 Uhr bis halb 8 Uhr dürfen Gäste, wenn sie um 9 Uhr werden die Schlafräume geöffnet. Diese Einteilung aber verführt nur die Leute zu fortwährendem Aufbleiben. Man kann nicht gut glauben, daß dies der Zweck sein sollte; denn wo der eine für seine erbeuteten Pfennige sich über den Herbergsvater einen Teller Kartoffeln kaufmacht, da wird es dem andern schwer fallen, hungrig zuzuschauen — denn hungrig sind sie ja ausnahmslos alle. So kommt es, daß die Gäste zum Essen angereizt, buchstäblich ihr letztes Gemd, was sie noch auf dem Leibe tragen, verkaufen.

Trotzdem der Handel von allerlei Gegenständen durch Aushang verboten ist, habe ich nicht feststellen können, daß von den Hausgenossen der doch das auffällige Treiben nicht entgehen kann, einmal dagegen eingeschritten worden wäre. Da meist um kleine Beträge gehandelt wird, geht das Geschäft rasch vonstatten.

Interessant ist es, das Feilschen mitanzuhören. Da steht einem von auswärts Zugewanderten das ganze Geld zum Nächtigen. „Ja, das verdammte Geld", stöhnt er.

„Halte nicht zu nahe!" ist ihm einer von den „Heimatlosen" im Wege. „Ich muß ja helfen, trüge er ja auf dem Leibe, meint der Angeredete. Man macht ihm begreiflich, daß das und jenes noch zu entbehren ginge. Schließlich muß die Uhr dran glauben.

„Was ist, was soll sie bringen?" sagt der Hagere mit dem Zuverdegesicht. „Sehr Gmm? sieht wohl allzeine rich — wo?"

„Die Uhr ist ein Andenken an meinen gefallenen Bruder und ich kann mich nur ungern von ihr trennen."

„Mag sind, aber zehn Zehmen sind zu wille, wofestse?"

Dem Zugewanderten kurrt hörbar der Magen; auch fehlt ihm noch das Geld für das Nächtigen. Wenn er noch weiterhin wartet, kann ihn Schlaf überwältigen — und er hatte sich doch schon so sehr auf das Bett gefreut. Zuletzt geht er auf sechs Mark herunter. Der Hagere mit den Zuverdegesichte — und er hatte sich einversionden, daß sich schmutzige Rentenmarkscheine aus den Tiefen seiner Taschen hervor, legt die auf den Tisch und bittet, daß die Uhr ein Morgen wird er sie in der Weinmeisterstraße oder anderswo ums Doppelte verkaufen.

Ein Kriegsverletzter hetzt getragene Schuhe an. Man hat sie ihm aus Mitleid geschenkt. Für ihn sind sie freilich — nicht sein neuen. 50 Pfennige das Paar", fänaiert er.

„Du willst mir wohl uffn Arm nehmen — bei sind ja Kappelschuhe!" lahnt einer.

„Ja, ich lebe halt auf großem Fuße!", sagt's und geht weiter. Aber der Strohblonde mit den schwammigen Augen und dem Schnapsnasen gedunsenen Gesicht, das sich lange nicht mehr auf ein Nachmittagsvergnügen kommt, humpelt schwerfällig und breitspurig herbei, steckt seine mächtigen Pedale in Mr 46 und sieht da . . . ihm und allen anderen ist geholfen, alles für . . . achtzig Pfennige.

Auch gute Schuhe bis den Leuten beim Betteln verabfolgt werden, immer hier zum Verschleiß Selten, daß ein Paar mehr als 1,50 Mark bringt. Auch Stullen: Stück 5 Pfennig, Hufendonbon 10 Pfennig und Kuchen: Pfennigsfinger, Dickes für teures Geld (wie dies ja auch im städtischen Obdach in der Erdbeerstraße der Fall ist) wenigstens im Winter schon viel früher — etwa um halb 5 Uhr — ihre Schlafräume aufsuchen dürfen. Die Herbergsgäste haben jedenfalls ein gutes Recht darauf.

Auch das Wecken, das um sechs Uhr morgens erfolgt, ist viel zu früh. Die Leute sind dann wieder gezwungen, wenn sie nicht in Dunkelheit und Kälte draußen herumtapsen wollen, die Zeit bis zum Hellwerden in der muffigen Kantine zu verbringen.

Da verschiedene, dem Mittelstande angehörende Herbergsgäste ihr Mißfallen über die Hausordnung und insbesondere die Preise bekundet haben es sich zur Aufgabe gemacht, diese Stellen diesen wohlbegründeten Klagen Beachtung schenken und Abhilfe schaffen würden.

K. Langer-Reuth.

Sport.

Dortmunder Sechstage-Rennen.

Knappe-Rieger in Front. — Wieder Massenbesuch.

Noch der bewegten Mittwochnacht, die den Sturz Cugnots und das Ausscheiden von Reis brachte, denn am Dienstag vor der 3-Uhr-Wertung Zbollenhof folgte, ergab sich ein ganz anderes Bild. Mit dem Sturz ausländischen Paar aus dem Wege, siegen die Aussichten der deutschen Mannschaften, da Buysse seinen Partner Degraeve nicht mehr zu fürchten hatte und verschseldeten den gut fahrenden Person nicht genug Widerstand.

Die Zbollenhofer Wertung fielen ebenso wie in der 10,30-Uhr-Wertung nur je zwei erste Plätze an die Ausländer. Bauer erobert seinen ersten Sieg, während Lewandowski und Rieger mit Knappe je dreimal, Degraeve zweimal, Person, Verschelden und Kaiser je einmal als Erster über das Zweite Band gingen. Das Feld war für unternehmungslustig. Ein Ueberrundungsverfuch folgte dem anderen, doch war kein Mittel aber Stol darunter, der sein letztes hergegeben hatte zu einer Ueberrundung. Man hoffte deshalb auf die letzte Nacht, zumal man wußte, daß die Italiener ihre Strafrunde zurückholen wollen. Das Haus war am Mittwoch wieder fast völlig ausverkauft. Hunderte von Autos hielten schon um 8 Uhr vor der Westfalenhalle. Sogar aus Aachen waren Zuschauer gekommen, um die letzte Phase des interessanten Rennens zu erleben. Die Fahrer gaben wieder ihr Bestes, und unser Radmuhs hielt sich gut. Nur mußte er zuletzt Lewandowski, die sich aus den Fingern ließen, so jede Ueberrundung verhinderten. Das ist die Spitzengruppe gefährlichste Paar dieses Verfolgerrennens, die bis zuletzt an vierter Stelle liegen, dekonnutlich in den letzten Stunden aber immer am Stuffen fahren.

Der Stand der Spitze ist: 1. Rieger-Knappe (389 P.), 2. Bauer-Degraeve (309), 3. Wolter-Lewanow (288), 4. Verschelden-Person (155), 5. Kaiser-Kruplot (131), 6. Saldow-Sorena (64), 7. Ehrenroth-Forster (41).

v. C.

Beim New Yorker Sechstagerennen mußte die deutsche Mannschaft Golz-Miethe ausscheiden, da Golze bei einem Sturz sich Verletzungen zugezogen hatte und Miethe seinen neuen Partner finden konnte.

Der Berliner Motorrad-Sport-Club (BMC) stellt seine diesjährige Hauptversammlung ab. Zum 1. Vorsitzenden wurde Hermann Bohm gewählt, 2. Vorsitzender: Lombardine, Sportleiter: Conrad.

Eisschnellauf-Wettbewerbe im Sportpalast.

Der Berliner Schlittschuh-Club führt am 21. März im Berliner Sportpalast eine großere Veranstaltung durch, in deren Mittelpunkt ein Halbstunden-Paarlaufen stehen wird. Der Veranstalter dürfte sich vor allem auf die Mannschaften Grund-Müller und C. Gulbrandsen stützen. Diese beiden Paare hatten aber in dem Berliner Eislauf-Verein, der die Mannschaften Manke-Schönbrodt stellen kann, einen sehr starken Gegner. Neben Schönbrodt wird Manke Weltbeweber ist und eine Zweite für Eishockey-Mannschaften vorgesehen.

Norwegische Skimeisterschaft.

Die Wettkämpfe um die norwegische Skimeisterschaft wurden am Sonntag in Drammen mit den Sprungläufen beendet. Grutumsbraaten, der Sieger des 17-Kilometer-Langlaufes, gewann den Königspokal mit Sprüngen von 38,5 und 39 Meter. Der Zamenpokal holte sich wie schon in Helmenkollen der norwegische Weltmeister Thulin Thams, der Weiten von 42,5 und 44 Meter erzielte. Mit dem ersten Preis wurden ausgezeichnet in der Hauptklasse Ole Steen (39,5 und 39 Meter), in der zweiten Klasse Ole Nuhn (36 und 37 Meter), in der Altersklasse Carl Haave (42,5 und 42 Meter) und in der Jugendklasse Erling Amundsen (42,5 und 42,5 Meter). Die sämtlichen aufgenommenen Sprünge des Tages führte Johny Snersrud mit 43,5 und 45,5 Meter aus.

Polizei-Hallensportfest.

Bei dem am Sonnabend im Sportpalast stattfindenden Hallensportfest der Polizei wird auch ein Handballspiel durchgeführt werden. Die Elite der Berliner Polizeiamt, die Mannschaft der Polizei wird einer Mannschaft gegenüberstreten, die sich aus den besten Spielern der V. B. A. W.-Berlin, B. S. V. 1892, S. C. Siemens und Siemensfunksport. Die Polizei wird natürlich versuchen, ihren auf dem grünen Rasen erworbenen Ruf auch in der Halle zu wahren. Immerhin wird ihr das sicher nicht leicht werden, denn der V. B. A. W. stützt sich auf: Terpelmer; Bayer; Stolda, Lewandowski; Klein, Dilling, Kosch. Einen weiteren Hauptanziehungspunkt des Festes wird eine 10×2-Runden-Staffel bilden, die die besten Berliner Mannschaften im Kampfe sehen wird. Der Rest des Programms setzt sich aus Leichtathletik, Boxen, Handball, Radsport, Schwerathletik, Turnen und Polizeihund-Vorführungen zusammen. Das Fest beginnt um 7½ Uhr.

Der Hapagkampfer „Hamburg" als Sportplatz.

Eine völlig neuartige Einrichtung wird auf dem seiner Vollendung entgegenaehenden Hapagdampfer „Hamburg" durch ein 46 Meter langes und 15 Meter breites Sportdeck geschaffen. Ein 90 Quadratmeter großer Tennisplatz mit vollständig geschlossener Netzanlage, eine 22 Meter lange Kunstbahn, ein Platz für das bekannte Torbiplel Shuffleboard, ein Billardtisch für das sogenannte Schiffsgolf, ein 70 Quadratmeter großer, ebenfalls mit hohen Netzen umfriedeter Platz für das beliebte Fußballspielstoßen, für Wurfball, Faustball und andere Spiele dienen der sportlichen Betätigung der Passagiere. Ein Spielplatz „Charlens Tante", ein Puchingball und ein neuartiger Boxapparat fehlen nicht. Den Kindern ist in einer eigenen, zurückgedeckten aufgestatteten Lounge ein Spielplatz gegeben.

Internationale Frauenwettkämpfe.

II Internationalen Frauenspiele gelangen jetzt für die Zeit vom 27.—29. August nach Göteborg zur Ausschreibung. Die Wettkämpfe sind offen für weibliche Sportsleute aller Nationen und umfassen Wettbewerbe über 100 Yards, 60 und 250 Meter. 100-Yards-Hürdenlaufen, 4×110-Yards-Staffel, Hochsprung, Weitsprung mit Anlauf, Kugelstoßen, Diskuswerfen und Speerwerfen, sowie Korbball. Jede Nation darf in jeder Uebung nur zwei Teilnehmerinnen melden.

Medenpokal-Spiele.

Die Tennisklänge um den Meden-Pokal sind auch in diesem Jahre wieder für Klub- und Verbandsmannschaften offen, die bei jeder Begegnung sechs Einzel- und drei Doppelspiele auszutragen haben. Der Gesamtsieger hat den Pokal im vergangenen Jahre. Ihre Titel zu verteidigen und brauchen sich nicht durch die einzelnen Runden durchspielen. Die Spiele finden am 18. Mai statt, für die Bezirke am 21. Juni.

Der Fall der deutschen Tennismeisterin Frau Neppach, den in spaltenlangen Artikeln die Sportpresse des In- und Auslandes kommentierte, hat jetzt eine für sie günstige Erledigung gefunden. Frau Neppach ihre Meldungen an den übrigen Riviera-Zurnieren zurückgezogen hat und die Heimfahrt antreten will.

Nationale Ringkampf-Ereignisse.

Der Berliner Ringkampfsport ist im März und April an bedeutenden Begegnungen beteiligt. So hat die Zweite Vereinigung Ost im Rahmen der diesjährigen deutschen Mannschaftsmeisterschaften am Mittwoch gegen Sachsen, Mecklenburg-Mecklenburg, Hessen, Sachsen und Thüringen zu verteidigen, während zu dem letzigen Brandenburgischen Meister, den S. C. Alt-Berlin, ein weiterer Berliner Verein die Teilnahmeberechtigung für diesen Wettbewerb besitzt. Die beiden Berliner Mannschaften dürfen die Meister des andere drei Kreise hinter sich lassen, und damit sollte die Reichshauptstadt wie in den vorhergehenden Jahren der Mannschaftsmeisterschaft werden in den entscheidenden Kämpfen um den deutschen Titel vertreten sein.

Da die Berliner Ringer jetzt gut vorbereitet sind, wird der Brandenburgische Kraftsport-Verband demnächst mehrere Stadtkämpfe einleiten. Die erste Veranstaltung dieser Art geht am Karfreitag in Hamburg vor sich, wo die repräsentative Mannschaft der Reichshauptstadt auf die Hamburgmannschaft trifft. Der weiteren im März und April mehrere Vereinsmannschaften aus dem Reiche in Berlin zu Gast sein und so eine willkommene Abwechslung in den wieder aufkommenden Amateurringkämpfen bringen.

Die Mitteldeutschen Amateur-Boxmeisterschaften wurden am Montag abend in Chemnitz vor ausverkauftem Saale ausgetragen. Der Sieger im Fliegengewicht, Schulz-Magdeburg, sowie der Meister im Halbschwergewicht, Fiedler-Stadtfurt, bestiegen kampflos ihre Titel. Weiter wurden folgende Meister ermittelt: Bantamgewicht: Thiemann-Chemnitz, Federgewicht: Boer-Halle, Leichtgewicht: Ramsch-Dessau, Weltergewicht: Kaiser-Erfurt, Mittelgewicht: Hoßberg-Chemnitz, Schwergewicht: Jehnitz-Chemnitz.

Theater-Spielplan

10. März.

Opernhaus. Kassenpreise Gesamt: (65.) 7 Uhr. Tiefe.	**Kleines Theater.** 8,15 Ein Spiel von Tod und Liebe.
Opernhaus, Kgspl. (60.) 7,30 Die Fledermaus.	**Berliner Theater.** 8 Meßalinette.
St.Oper Charlottenburg. Bismarckstr. 34/37. Wiedholung, 10. 3., 7,30 Uhr: Abonnementsmusik 4: Rigoletto.	**Th. in der Kommandantenstraße.** 8 Lenz, Leutz, Liebe.
Schauspielhaus. (60.) 8 Quell am Lido.	**Residenz-Theat.** 8 Fopsche, der Egoist.
Schiller-Theater. 8 Spiel des Lebens.	**Schlosspark-Th. Steglitz.** 8 Der Wildtöter.
Deutsch. Theater. 8 Juanita u. Wurzmännlein.	**Thalia-Theater.** 8 Der alte Defiance.
Kammerspiele. 8,15 Jolanthe.	**Central-Theater.** 8 Eva Benbeur.
Die Komödie. 8,15 Silvesta.	**Theater am Nollendorfplatz.** 8 Die eiserne Braut.
Theat. d. Westens. 8 Das Spiel um die Liebe.	**Volksbühne.** 8 P. Kornfeld: Die Brandbitz.
Lessing-Theater. 8 Der tollste Bluttest.	**Theat. am Schiffbauerdamm.** 8 Der Tausch.
Theater in der Königgrätzerstr. 8 Einen Tag wird er sich machen.	**Wallner-Theater.** 8 Reiperlage.
Tribüne. 8 Die neuen Herren.	**Th. i. d. Klosterstr.** 8 Der alte Pfl.
Theater am Kurfürstendamm. 8,15 Die Stimme der Nächte.	**Rose-Theater.** 8,15 Die vier Schlemmer.
Lustspielhaus. 8 Die rote Glce.	**Herrnfeld-Theat.** 8 Eine galante Nacht.
Dt. Künstlertheat. 8 Hagenbin.	**Walhalla-Theat.** 8,15 Die Frauenhandel.
Trianon-Theater. 8 Berlin lacht. Revue der Gegenwart.	**Haller-Revue.** Theater in der Admiralspalast. 8,15 Schemm' Welle 505!
Metropol-Theat. 8 No no Nanette.	**Gr. Schauspielhs.** 8,15 Fair Ziza.
	Komische Oper. 8,15 Berlin ohne Hemd.
	Nelson-Theater. 8,30 Glanzkabarett Leopoldi-Wiesenthal.

SCALA 8 Uhr: Ratouchelf's Puppenstube und weitere 10 Künstler-Programme von Weltruf.

Konzerte

10. März.

Philharmonie. 8 Konz. d. Brucknerchoral-Vereinigung. Dirigent Prof. Gmb.	**Klindworth-Scharwenka-Saal.** 8 Josefa Steinwender, Liederabend.
Harmoniensaal. 8 Erna Kleinert, Liederabend.	

Film-Spielplan

10. März.

Alhambra. 6,30 u. 9 Fürstenkrieg.	**U. T. Kurfürstendam.** 7 u. 9 Warum sich scheiden lassen?
Capitol. 5,7 u. 9,15 Gefreiendl.	**U. T. Königstadt.** 7 u. 9 Jagdie, der kleine Lumpensammler.
Gloria-Palast. 7 u. 9 Der Geiger von Florenz.	**U. T. Mozarts

Sanierung von Gelsenkirchen-Guss.

Zusammenlegung i. Verh. 8:3.

Nach den übrigen, zum Stumm-Konzern gehörigen Eisenunternehmungen, u. a. Westfälische Eisen- und Drahtwerke A.-G., Werne, Annener Gussstahlwerke, Stahlwerk Oeking, Eisenindustrie zu Menden und Schwerte, Gussstahlwerk Witten usw. liegt nun auch die Gelsenkirchener Gusstahl- und Eisenwerke A.-G. einen durchaus unbefriedigenden Abschluss für 1924/25 vor, der einen Verlust von insgesamt 3,619 Mill. M. bei einem Aktienkapital von 12 Mill. M. und Reserven von 1,298 Mill. M. ausweist.

Einem Betriebsüberschuss von 3,078 Mill. M. stehen Unkosten von insgesamt 3,619 Mill. M. einschliesslich 0,357 Mill. M. Zinsen und 0,796 Mill. M. Ausgaben für Steuern und soziale Lasten gegenüber, so dass ein Verlust ohne Abschreibungen in Höhe von 0,541 Mill. M. verbleibt. Diese Ziffer bietet für die Oeffentlichkeit keine Ueberraschung, während man die Abschreibungen, die in Höhe von 3,296 Mill. M. vorgesehen sind und dadurch den Verlust auf 3,838 Mill. M. steigern, zunächst niedriger eingeschätzt hatte. Von diesen Abschreibungen entfallen auf Grundstücke und Gebäude 0,174 Mill. M., Maschinen und Einrichtungen 0,535 Mill. M. auf Beteiligungen an den Tochtergesellschaften 2,586 Mill. M., eine Massnahme, die mit den Kurzrückgängen begründet wird. Man wird sich heute auf den Standpunkt stellen müssen, dass die Gesellschaft ihre Beteiligungen bei der Aufstellung der Goldmarkeröffnungsbilanz vorsichtiger hätte bewerten sollen.

Als Gründe für das schlechte Ergebnis der Gesellschaft werden angeführt einmal die hohen Rohstoff- und Halbfabrikatpreise sowie steigende Löhne und Unkosten bei zurückgehenden Preisen der Fertigerzeugnisse, zum zweiten überraschende öffentliche Lasten und endlich das Valutadumping der westlichen Nachbarländer.

Man wird diesen Schwierigkeiten eine gewisse mangelnde Anpassungsfähigkeit der Verwaltung an die Verhältnisse der Nachinflationszeit hinzufügen müssen, um das auffällig schlechte Abschneiden zu erklären.

Im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit der Betriebe sind im Laufe der letzten Jahre erhebliche Aufwendungen für die Modernisierung der Anlagen gemacht worden. Diese Massnahmen hätten die Wirtschaftlichkeit der Betriebe erhöht und gesteigerte Umsätze gebracht; indes hätte das Kapital hieran nicht nur für die Gesellschaft selbst, sondern auch für die Tochtergesellschaften auf dem Kreditwege beschafft werden müssen. Hierdurch erkläre sich die Höhe der Forderungen an die Tochtergesellschaften.

Die Bilanz per 31. 7. 1925 macht einen wenig erfreulichen Eindruck. Die Verpflichtungen sind von 5,7 auf 15,196 Millionen Mark, darunter 12,284 Millionen Mark Akzepte angewachsen. Demgegenüber haben Schuldner eine Abnahme von 4 auf 3,261 Mill. M. erfahren, wenn die Darlehen an Tochtergesellschaften in Höhe von 7,126 Mill. M. treten. Die Vorräte sind von 1,859 auf 3,773 Mill. M. angewachsen. Effekten sind, wie bereits erwähnt, sehr erheblich heruntergeschrieben worden und erscheinen mit 2,068 gegenüber 4,539 Mill. M. im Vorjahre. Kasse, Bank und Wechsel werden erhöht von 0,292 auf 0,447 Mill. M. angewiesen. Die Anlagen haben infolge der Neubauten und Neuanschaffungen trotz erheblicher Abschreibungen eine geringe Zunahme von 8,3 auf 8,842 Mill. M. aufzuweisen.

Ueber das laufende Geschäftsjahr wird berichtet, dass sich die technischen Verbesserungen weiter günstig ausgewirkt hätten, so dass die Werke, mit Ausnahme der Deutschen Lastautomobilfabrik und der Hephaestus-Werke, ohne wesentliche Betriebsverluste, zum Teil mit bescheidenen Betriebsgewinnen gearbeitet hätten. Dieser an sich wenig erfreulichen Darlegung wird noch hinzugefügt, dass sich die finanzielle Verhältnisse dagegen ungünstig entwickelt hätten, wovon am meisten die Dasag betroffen worden sei. Infolgedessen habe man hier mit weiteren umfangreichen Mitteln beispringen müssen. Auch das Hephaestus-Werk habe weitere Unterstützungen erfordert, sei aber inzwischen stillgelegt worden, um nicht weitere erhebliche Mittel darin festlegen zu müssen. Die Forderungen an die Tochtergesellschaften sind durch die neuen Kredite bis zum 31. 1. d. J. auf 12,5 Mill. Mark angewachsen.

Zum Zwecke der Entspannung der finanziellen Lage wurde inzwischen mit der Grosskaufmannfirma, der Firma Gebr. Stumm G. m. b. H., ein Abkommen getroffen, wonach diese die Beteiligungen an der Dasag und an Hephaestus-Werk übernimmt, und zwar zugleich mit den Darlehnsforderungen an die beiden Gesellschaften, die sich am 1. 1. 1926 auf 9,5 Mill. M. belieren. Die Beteiligungen stehen nach Vornahme der oberneuwähnten Abschreibungen mit 0,269 Mill. Mark zu Buche. Für diese Beteiligungen und Forderungen zahlte die Gebr. Stumm G. m. b. H. insgesamt 7,765 Mill. M., so dass für Gelsen-Guss ein Verlust von 2,1 Mill. M. entsteht, der den laufenden Geschäftsjahre zur Last fällt. Zur Deckung dieses Verlustes sowie des Verlustes aus 1924/25 und zur Vornahme weiterer Abschreibungen im Interesse der Konsolidierung wird vorgeschlagen, das Aktienkapital von 12 auf 4,5 Mill. M. herabzusetzen. Aus dem Sanierungsgewinn von 7,5 Mill. M. würden nach Deckung des Vorjahrsverlustes von 3,838 Mill. Mark und des Mindererlöses aus dem Verkauf der Beteiligungen und Forderungen an Dasag und Hephaestus von 2,1 Mill. M. und nach Erhöhung des gesetzlichen Reservefonds von 1,239 Mill. M. auf 1,3 Mill. M. zu Sonderabschreibungen noch 1,501 Mill. M. verbleiben.

Leider wird keine Aufklärung darüber gegeben, wie sich die Kreditoren seit Ende Juli entwickelt haben, so dass sich nicht übersehen lässt, auf welchen Betrag sich durch den Erlös für die Beteiligungen und Forderungen in Höhe von 7,7 Mill. M. die Verbindlichkeiten der Gesellschaft herabdrücken lassen. Eine weitere offene Frage ist die, inwieweit den unabhängigen Aktionären von Gelsen-Guss durch die Sanierung unberechtigte Schäden erwachsen. P. N.

Günstiges Urteil für die Strassenbahnobligationäre. Vor dem Landgericht I fand eine Verhandlung in Sachen Otten gegen die Stadt Berlin statt. Es handelt sich um eine der wichtigsten Entscheidungen für die Privatob die Obligationen der Strassenbahn in Form von Stadtanleihen oder in Form von Industriebeteiligungen aufzuwerten seien. Im ersteren Falle hätte die Aufwertung nur in Höhe von 25% ihm, im zweiten Falle in Höhe von 15% zustzglich von 10% für die Bewertung der Genussscheine zu erfolgen. Das Landgericht hat sich auf den Standpunkt gestellt, dass der Charakter der Industrieobligationen gewahrt sei und dementsprechend verkündet, dass die drei einzelnigen Obligationen à 1000 P.-M. mit je 150 G.-M. aufzuwerten seien, und dass ausserdem, wie schon oben gesagt, die 10 %ige Bewertung der Genussscheine zu bestätigen sei. Die Klage selbst ist im Vorrühler nur in einem kleineren Umfange erfolgt und kann daher, falls sich die Stadt Berlin bei der Verurteilung nicht beruhigen würde, nur bis zum Kammergericht und nicht bis zum Reichsgericht gelangen.

25 Jahre Bankenverband. Am Sonntag, den 10. März 1901, erfolgte zu notariellem Protokoll die Errichtung des Centralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes. Der Verband kann also heute auf ein 25jähriges Bestehen zurückschauen. Anlässlich dieses Jubiläums ist eine Sondernummer herausgegeben worden, die die Geschichte des Verbandes in grossen Zügen wiedergibt. Im Vorgange des Gründungsplanes stand, wie in der Sondernummer festgestellt wird, der Gedanke der Abwehr gegen das den Stande als solchem von einer in Unkenntnis und Vorurteil befangenen Gesetzgebung und Rechtsprechung zugefügte Unrecht, wie es sich in dem damals geltenden Börsengesetz vom 22. Juli 1896 und einer Reihe reichsgerichtlicher Erkenntnisse verkörperlicht. Wenn der Verband schon damals seinen heutigen Namen an Stelle desjenigen eines bisssen Schutzverbandes erhielt, so kommt in dieser Tatsache deutlich zum Ausdruck, dass man sich schon damals weitere Ziele setzte, als die, welche die unmittelbare Veranlassung der Gründung bildete. Der Verband hat in diesen 25 Jahren seines Bestehens sich mit allen Fragen der Bankwissenschaft beschäftigt und dabei wertvolle Arbeit für die Allgemeinheit geleistet. Anlässlich des Jubiläums sind bei der Geschäftsstelle zahlreiche Telegramme und Glückwünsche eingegangen.

Ausverkauf einer 8% Stadtanleihe zu 87%. Die durch ein Konsortium, bestehend aus Gebr. Arnhold, Dresden-Berlin, Sächsische Bank, Dresden, und Sächsische Staatsbank, Dresden, zum Kurse von 87% freihändig begebene Anleihe ist kurz nach Auflegung ausverkauft und die Zeichnung geschlossen worden.

Valutamarkt.

Berliner Devisen:	Diskontsatz	10. 3. Brief	10. 3. Geld	9. 3. Brief	9. 3. Geld
Buenos Aires		1,686	1,679	1,691	1,685
Japan	7,3 %	1,964	1,956	1,964	1,956
Konstantinopel		2,185	2,193	2,195	2,205
London	4 %	20,395	20,447	20,375	20,438
New York	4 %	4,193	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro	10 %	0,612	0,614	0,614	0,616
Amsterdam	3½ %	168,15	168,57	168,20	168,62
Brüssel-Antwerpen	5 %	19,068	19,115	19,098	19,095
Dänemark	5 %	90,99	91,11	89,82	90,04
Italien	7 %	20,96	21,10	20,84	21,04
Christiania	7½ %	18,557	18,597	18,582	18,592
Prag	5 %	12,437	12,467	12,437	12,467
Jugoslawien	6 %	7,387	7,407	7,387	7,407
Wien (Stadt)	8½ %	106,31	106,79	106,03	106,51
Budapest	5 %	21,225	21,275	21,225	21,275
Sofia	7 %	1,34	1,36	1,35	1,37
Lissabon	6 %	12,416	12,456	12,416	12,456
Madrid	5 %	80,32	80,52	80,32	80,52
Bulgarien	10 %	3,035	3,045	3,035	3,045
Schweiz	4 %	80,14	80,34	80,13	80,37
Paris	6 %	17,47	17,75	17,44	17,72
Helsingfors	6 %	2,572	2,582	2,57	2,583
Oslo	7 %	69,16	69,30	69,14	69,28
Athen	10 %	5,47	5,49	5,47	5,49
Kopenhagen	5 %	4,173	4,187	4,175	4,185
Bukarest	10 %	2,483	2,493	2,485	2,495

Kurse in R.-M. für 1 Pfd., 1 Dollar, 1 argent. Peso, 1 Milreis, 1 Yen, 100 Dinar, 1 Kronen, übrigen je 100 Einheiten.

Der französische Franken konnte sich den Nachrichten über den günstigen Stand der Kabinettsbildung weiter befestigen. Später trat jedoch wieder eine Abschwächung ein, doch hielt sich der Kurs immer noch etwas über dem gestrigen Stande. London gegen Paris wurde mit 123—122,70 gehandelt. Sehr fest lag Oslo, in dem die Positionsübungen insbesondere der amerikanischen Spekulation beendet zu sein scheinen. Dasselbe dürfte auch in Japan der Fall sein, das gegen Kabel New York auf 43,25 stieg. Die Befestigung von London scheint sich weiter fortzusetzen, gegen Kabel 4,865. Die Mark notierte in London 20,4114, in Amsterdam 0,59875, in Zürich 1,23095—1,23695.

Der überaus flüssige Geldstand hat wieder eine grössere Nachfrage nach Devisen im freien Markte ausgelöst. Die Sätze waren entsprechend. Tagesgeld 5—6%, Monatsgeld 6½—7, Warenwechsel 6½—6¾.

Am Privatdiskontmarkt waren beide Notierungen unverändert 5 %.

Deutsche Telephonwerke und Kabelindustrie A.-G., Berlin. Die Gesellschaft, die der Elektrizitäts- und Kraftanlagen-A.-G. nahesteht, weist für das am 30. September 1925 beendete Geschäftsjahr einen Fabrikationsgewinn von 8,14 Mill. M. aus. Nach Abzug von 1,48 Mill. M. allgemeinen Unkosten, 0,116 Mill. M. Zinsen, 0,34 Mill. M. Steuern, 0,218 Mill. M. Gegenzinsen und Restkaufgeldaufwertung und 0,772 Mill. Mark Abschreibungen auf Anlagen verbleibt ein Reingewinn von 0,405 Mill. M., das nach bekanntlich eine Dividende von 6% auf das Aktienkapital von 2,8 Mill. M. ausgeschüttet werden soll. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, dass das abgelaufene Jahr trotz ungleichmässiger Beschäftigung in den einzelnen Betrieben im friedenstellend war. Durch vorsichtige Geschäftsführung habe man grössere Verluste trotz der Wirtschaftskrise vermeiden können. Der gegenwärtige Auftragsbestand berechtige zu der Annahme, dass auch in laufenden Geschäftsjahr ein unter obiekem Vorbehalt ein befriedigendes Ergebnis erzielt werden könne. In der Bilanz erscheinen die Gläubiger mit Beteiligungen mit 2,586 Mill. M., während Schuldner eben von 1,721 auf 3,416 erhöhen und flüssige Mittel einschl. Bankguthaben auf 0,351 auf 0,838 Mill. M. zurückgingen. Vorräte werden mit 3,063 gegenüber 3,644 Mill. M. im Vorjahre ausgewiesen.

Rud. Ley, Maschinenfabrik A.-G., Arnstadt, Thür. Der Abschluss der bekanntlich in schwieriger Lage befindlichen Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1925 liegt nunmehr vor. Zu einem Verlust aus Fabrikationskonto von 0,5 Mill. M. kommen Abschreibungen auf Anlagen von 0,914 Mill. M., Abschreibungen von 0,304 Mill. M. und Verlustvortrag aus dem Vorjahre von 1,407 Mill. M., so dass sich ein Gesamtverlust in Höhe von 1,996 Mill. M. ergibt, dem ein Aktienkapital von nur 1,800 Mill. M. und Reserven von 0,218 Mill. M. gegenüberstehen. Die Gläubiger haben 1,984 Mill. M. zu fordern. Die Anlagen stehen demgegenüber mit 0,91 Mill. M. zu Buche, während Wertpapiere mit von 0,233. Aussenstände von 0,394 und Vorräte von 0,98 Mill. M. vorhanden sind. Nach dem Geschäftsbericht ist der Verlust in erster Linie auf zu hohe Materialeinkäufe zurückzuführen, welche bereits im Vorjahre angeführt worden seien. Den Zusammenbruch hofft die Gesellschaft, da sich die Novemberverluste infolge unter Geschäftsaufsicht gestellt hat, bekanntlich durch ein Arrangement mit den Gläubigern und durch eine durchgreifende Sanierung zu vermeiden. Die Gläubiger bis 200 M. sollen durch Barzahlungen befriedigt werden, der Rest der Gläubiger 80 % ihrer Forderungen erhalten, und zwar, wie bereits bekannt, 50 % in jungen Aktien, 30 % bar, wobei sie aber auf ihnen hiernach zustehenden Betrag stunden und mit 6 % jährlich verzinsen müssen. Das Aktienkapital der Gesellschaft soll im Verhältnis 6:1 von 1,800 000 auf 301 500 M. zusammengelegt und dann wieder auf 750 000 M. erhöht. Das Aktienkapital der Gesellschaft soll im Verhältnis 6:1 von 1,800 000 auf 301 500 M. zusammengelegt und dann wieder auf 750 000 M. erhöht. Das Aktienkapital der Gesellschaft soll im Verhältnis 6:1 von 1,800 000 auf 301 500 M. zusammengelegt und dann wieder auf 750 000 M. erhöht. Die Verwaltung hofft, nach der erfolgten Sanierung das Unternehmen in einem den Verhältnissen angepassten verkleinerten Umfange weiterführen zu können, ohne dass es bei der Unübersichtlichkeit der wirtschaftlichen Lage schon jetzt möglich wäre, den Aktionären bestimmte Angaben über die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres zu machen.

Hypothekenbank Saarbrücken. Das Institut erzielte im Berichtsjahr einen Reingewinn von 0,712 Mill. Fr. gegenüber 0,484 Mill. Franken im Vorjahr. Es wird eine Dividende von 12 % (i. V. 10 %) in Vorschlag gebracht. In der Bilanz erscheinen u. a. Pfandbriefe und Darlehen der Gläubiger mit von 21,86 auf 29,8 Mill. Fr. Hypothekendarlehen haben sich erhöht von 24,7 auf 32,2 Mill. Fr. Die Frage der Aufwertung von Markdarlehen hat im Saargebiet noch keine gesetzliche Regelung gefunden. Eine Vorlage der Regierungskommission besagte, dass eine Aufwertung im Saargebiet nicht gefordert werden könne, da sich das Wirtschaftsleben im Landesrat sowie in der Bevölkerung und wurde zurückgegangen. Seither ist über eine neue Vorlage der Oeffentlichkeit nichts bekanntgeworden. Die Zitten über Markdarlehen und Markvorpfändungen sind deshalb als Papiermarkbeträge ohne Wert. Der Hypothekenbestand ist auf 1,6, der Bestand an Gemeindedarlehn auf 35 Mill. der Pfandbriefumlauf auf 27 Mill. Die Frage der Kommunalobligationen auf 33,7 Mill. M. zurückgegangen.

Bank für Landesproduktenhandel A.-G., Berlin. Die einberufene Generalversammlung, in der über die Lage des Unternehmens resp. über die Liquidation beschlossen werden sollte, fand wegen der inzwischen genehmigten Geschäftsaufsicht nicht statt. Dagegen wurde in einer Aktionärbesprechung mitgeteilt, dass das Aktienkapital von 300 000 M., welches allerdings bekanntlich voll eingezahlt ist, zur Deckung der Gläubiger und Schuldner gleichlich sich mit etwa 450 000 M. Ein Vergleichsantrag, welchen der Vorstand zum 5. März einberufen hatte, wurde nicht mehr volle Befriedigung der Gläubiger innerhalb eines Jahres vorschlagen. Eine weitere Begründung der genehmigt mit der Begründung, dass die Aktiven der Gesellschaft sich inzwischen wesentlich verringert hätten. Eine weitere Befriedigung der Gläubiger wird indessen nicht stattfinden. Geschädigt sind eine Reihe kleinerer Produktenhändler, die seinerzeit Aktien gezeichnet hatten. Die Geschäftsaufsicht läuft Ende dieses Monats ab.

Central Credit Bank, Berlin. In der Generalversammlung wurde der Bilanz für 1924 und 1925 einstimmig genehmigt. Im Jahre 1924 ist bei einem Aktienkapital von 210 000 R.-M. ein Verlust von 292 252 R.-M. ausgewiesen, der von der Vorstand gemäss § 240 des HGB. durch Kenntnis gehoben wurde. Im Jahre 1925 wurde das Aktienkapital verloren sei. Debitoren von 532 000 R.-M. stehen der Bilanz für 1924 Kreditoren in Höhe von 816 000 R.-M. gegenüber. Nach Beendigung eines Konkurses hat der Aufsichtsratsvorsitzende Abraham Frohwein die Summe von 316 000 R.-M. zur Verfügung gestellt, die nur für den Fall eines Gewinnes von der Gesellschaft zurückgezahlt werden brauchte. In dieser Fassung wurde der Sanierungsplan, kurz nachdem die Gesellschaft diesen Betrag in voller Höhe unter Aktiven einschrieben, ohne eine Rückstellung unter die Passiven vorzunehmen. Die seinerzeit beschlossene Kapitalerhöhung auf 1 Mill. Reichsmark hat in dieser Zeit keine Durchführung. Für 1925 ist ein weiterer Verlust von 76 696 Reichsmark entstanden. Eine Liquidation ist vorläufig nicht beabsichtigt.

Dividendenvorschläge.

Deutsche Linoleumwerke Rasch, der Delmenhorster Linoleumfabrik (Ankernarke), Bremer Linoleumwerke Delmenhorst (Schlüsselmarke) je 12 %.

Mitteldeutsche Zigarren-Fabrik A.-G. in Halle a. S.: 8 %.

Ges. für Markt- und Kühlhallen, Hamburg, wieder 12 % aus 1410 288 R.-M.

Berliner Börse.

10. 3.

Ueberwiegend fest.

Eine gewisse Unsicherheit, die zu Beginn der heutigen Börse noch zu beobachten war, machte bald einer zuversichtlicheren Auffassung Platz. Insbesondere sieht man den Verhandlungen in Genf mit grösserer Zuversicht entgegen, nachdem Briand nach Genf wieder zurückkehrt. Von günstigem Einfluss waren ferner die feste Tendenz der New Yorker Börse, verschiedene befriedigende Dividendenerklärungen und Gerüchte über Kredit. Ein regeres Geschäft konnte sich indes nur in einer Anzahl Besonderheiten entwickeln, da das Publikum in Zurückhaltung verharrte und sich nicht am Geschäft beteiligte. Die feste Haltung beruhte hauptsächlich auf Deckungen der Spekulation und vereinzelten ausländischen Käufen.

Hiervon gehörten vor allem wieder die Werte der Bier-Spritgruppe. Schultheiss erhöhten mit 196 (+ 5) und stiegen bis 141: Kahlbaum erreichten den Parikurs. Beide Werte holten damit einen Teil der grossen Kursdifferenz gegen Schultheiss (154—153%) auf; Gerüchte über Fusionsplänen der Gruppe wurden dementiert. Am Montanmarkt zeigte sich besonders für Phönix Kaufbegehr, die mit 75% gehandelt wurden auf 78½ stiegen. Gelsenkirchen, die mit 88¾ (+ 1) einsetzten, gingen später auf 89. Mannesmann waren beliebt, 88¾ (+ 1). Ferner waren Rheinstahl fest und lebhaft waren Rombacher, die einen Stand von 29¼ erreichten. Auch Kaliwerte fest. Salzdetfurth 146¾ (+ 3), Westeregeln 124 (+ 2). Aschersleben 117½ (+ 2). Von chemischen Werten sind Chemische Heyden 71½ (+ 2¼) und Th. Goldschmidt 69 (+ 1¾) zu erwähnen. Farbenindustrie bei lebhaftem Geschäft 129¾ (+ 1¾), angeblich Auskunftskäufe. Für einzelne Elektropapiere trat neuerlinge Interesse hervor; Lahmeyer 88½ (+ 2¾), Ges. f. elektr. Unternehmungen 132¾ (+ 1¾). Automobilwerte waren heute ruhiger. Auch sonst waren nennenswerte Veränderungen nicht zu verzeichnen. Bankaktien waren behauptet. Auch Schiffahrtsaktien wiesen kaum veränderte Kurse auf. Berliner Hochbahn waren abgeschwächt 90¼ (— 1).

Heimische Anleihen schwächen sich nach fester Eröffnung im Verlauf ab. Reichsanleihe gingen von 0,4175% auf 0,405 zurück. 3½ % Reichsanleihe 0,0025%—0,39775%.

Vorkriegs-Hypothekenpfandbriefe brückelten weiter ab. Im einzelnen notierten Pfandbriefe 9,05, Preuss. Hyp. 10, Gothaer 9,87, Deutsche 10,30, Zentralboden 8,05. Vorkriegs-Kommunalobligationen waren ebenfalls etwas schwächer. Preuss. Hypothekenbank verloren sogar 0,35 (5,10) %. Preuss. Rentenbriefe gaben ebenfalls etwas nach. Die Vorkriegsschuldverschreibungen der öffentlichen Körperschaften waren meist unverändert, doch 4 % Sachsen etwas schwach. 5,90 nach 6,15. Goldpfandbriefe waren kaum verändert. 10 % Ostpreussen plus 5 %.

Die ausländischen Anleihen waren die Kronenanleihen wieder gesucht, Ungarn-Kronen 0,6. Oesterreichische Eisenbahnen stiegen auf 0,3 % (3¾). Türken waren nicht ganz einheitlich; Anatolier waren etwas 1¼ % schwächer. Bukarester Pfandbriefe waren ausserordentlich fest. Die gestern — 0. notierten 9ber stiegen auf 11,60 % bei nur 30 % Zuteilung, 5ber 11 % bei voller Zuteilung. Lissabon waren dagegen schwach, 6¼—6¾.

Am Markt der nicht notierten Wert zeigte sich die Aufwärtsbewegung von Schebera fort. Auch Benz lagen weiter fest. Sonst ergaben sich kaum Veränderungen. Russische Werten hatten sehr stillen Geschäft. Südslaviprioritäten 3,90, 6ber 2¾, 6ber 3,50.

Weiterhin lagen Hochbahn-Aktien schwächer, 88; eine andere Grossbank gab 1¼ Million M. ab. Man vermutete an der Börse, dass die neuerliche Abgabe bei der heutigen Sitzung der Stadtverwaltung auf Widerstand stossen werde. Fest lagen Deutscher Reichsbank, die von 49¾ auf 44½ stiegen; die Kluge anscheinend informierter Kreise liessen Dividendenhoffnungen auftauchen. Im übrigen waren die Kurse behauptet.

Amtlich nicht notierte Werte: Adler Kleider 5—25, Bergbau Freiheit 15—34, Deutsche Petroleum 72, Gehe, Dopp-10, Dunant Kinos 5, Elektrogas 17, Fraenkel, Pure, etwas 8, Glückauf 14, Grossstadtkaufh. Frankf. 35, Hachmeister 75, Kabel Rheydt 118, Lindner Auto 12? Siebenbergen-83,5, Siemens Auto 12—13, Vera Film 50, 12½ 56—57, Adler Kleid 42—44, A.-G. für Kalifind. 154,5 bis 155,5, Deutsche Kali —A.-G. 113, Hallesche Kali 192 bis 105, Hannoversche Kali 45—48, Holzdeckel Ver. 60—60,75, Kali Niederrachen 69—70,5, Kriegsanleihe 0,2—0,3, Rommelsbacher 22—26, Wintershall 60—70, Cic. Hisp. Am. d. El. 6 % arg. Rtbs. 371, do. 6 % span. Rtbs. 369, do. Aktien Lit. A 1190, Diamond Fields 75 G., Ilseder Hütte 13, 13 B., Kaffee Burg 200 G. bis 205 B., Sloman etwa 90, Südsee-Phosphat 3—3½.

Börsenvorstand und Mediobandel. Einigen Meldungen, dass der Berliner Börsenvorstand in seiner Freitagsitzung über die Abschaffung des Mediotermins beraten werde, erfahren wir, dass dies nicht zutrifft. In der bevorstehenden Sitzung werden die Sätze für den Medio und Ultimo des ganzen laufenden Jahres festgesetzt werden. Es dürfte kaum der Fall sein, dass die Beibehaltung des Mediobandels bis zum Jahresende beschlossen werden sei. Die Agitation für die Abschaffung des Mediotermins geht vielmehr weiter und hat in den vorhandenen Kreisen bereits eine erhebliche Anhängerschaft gewonnen.

Warenmärkte.

Berliner Produktenbörse, 10. März.

Der heutige Markt verlief für Weizen wieder ruhig. Von Inlande magelt Angebot, vom Auslande bot es sich spärlicher und in Cifforderungen sind wenig verändert. Die Lieferungspreise notierten sich daher wenig. Demgegenüber lag Roggen merklich fester. Es kommt hierbei der ganzen Linie, hier wie in den verschiedenen Sichten, Deckungen zum Ausdruck. Die Preise stellen. Nach den Nordseehäfen hält Frage an. Im Zeitlandel gab sich schon vormittags Kaufinteresse kund, das sich nachmittags verstärkte. Die Preise steigerten. Erwartungen bezüglich der jetzigen Verkehrsverhältnisse und Erwartungen über steigerungsaktion regt offenbar Kauflust an. Es ist wie Hafer sind sehr mässig angeboten und im Preise fester. Mehl nur in Roggenmehl mehr gefragt.

Königsberger Produktenbörse. 10 März. (Preiswahrnehmungen.) Preise je Ztr. frei Königsberg.

10. 3.	9. 3.
Weizen 10,00—12,50	10,00—12,75 Wint.
Roggen 7,00— 7,70	7,00— 7,65 Roggenmehl 7,00— 8,50
Hafer 7,00— 8,50	7,00— 8,50

Magdeburger Zucker-Terminnotierungen, 10. 3. Weizenmehl 0 fest, ohne Angebot (50 kg): März 18,70 B., 13,50 G., April 13,70 B., 13,50 G., Mai 13,90 B., 13,80 G., August 14,20 B., 14,05 G., September 14,50 B., 14,40 G., Oktober 14,60 B., 14,50 G., November 14,50 B., 14,40 G., Dezember 14,60 B., 14,50 G. Tendenz ruhig.

Bremer Baumwoll-Terminmarkt, 10. 3. (Mitgeteilt von A. Lewin, Berlin.) Eröffnungskurse von 1 Uhr Mai 18,62 B., 18,50 G., 18,00 G., September 18,33 B., 18,13 G., Oktober 18,35 B., 18,03 G., Dezember 17,76 B., 17,67 G., Januar 1927 17,77 B., 17,67 G. Tendenz ruhig.

Bremer Loko-Baumwolle, 10. März. (Eigenbericht) Amtlicher Preis für amerikanische Baumwolle Middling 20,57 (20,47) Cents, unverzollt.

Eröffnung der Londoner Wollauktion, 9. 3. Am Eröffnungstage wurden 10 000 Ballen angeboten, von denen runde 10 000 Ballen abgesetzt wurden. Merinosorten lagen ruhig, konnten sich aber im Preise behaupten. Es zeigte sich in diesen Qualitäten eine gute Auswahl, wobei man auf feste Preise hielt. Kreuzzuchtsorten notierten fast bis 2 % gegenüber der letzten Serie billiger. Für bessere Qualitäten bestand gute Meinung.

Berliner Metallbörse vom 10. März.
Preise ab 1. September für 100 kg. Silber 1 kg.

	10. 3.	9. 3.
Elektrolytkupfer p. 100 kg	134,75	134,75
Elektrolytkupfer, Ab-Werk	—	—
Raffinade-Kupfer, 99—99,5%	—	—
Orig. Hüttenaluminium	—	—
Orig. Hüttenaluminium, 98	70—71½	71—72
Reinnickel Weltmarkt	245—247½	245—247½
Orig. Hüttenaluminium	—	—
Ab-Werk Stücke, Barren	235—240	235—240
99% Walz- u. Drahtbarren	240—250	240—250
Banka, Straits, Australien	—	—
Hüttenzinn mindestens 99%	—	—
Zinnfolie	340—350	340—350
Zinkblech-Kopfzinn	170—175	170—175
Feinzinker Barren	91½—92½	92½—93½

Berliner Kurse.

10. März.

Bedeutet Papiermarkkurs.

Fraktur Termingeschäftskurse.

Bisch. Kaiser. Syr.	114,5	Deutsch Schiff.	75
Bayag	142	Rhein. Braunk.	129,5
Bremen Wolle	140,5	Rheinstahl	141
Hansa Dampf	145,5	A. Riebeck Mont.	64,5
Hansa-Lloyd	109,25	Rombacher Hütte	29,5
Berlin. Lloyd	130	Rütgerswerke	75,87
Allg. Lokal. Eis.	54,62	Salzdetfurth Kali	146,75
Berl. Kapl.-Ges.	148,75	Schuckert	63,25
Commerzbank	110	Siemens-Halske	102,87
Darmstädter Bk.	128,75	Leonhard Tietz	88
Deutsche Bk.	127,5	Westeregeln Alkali	124
Disconto-Ges.	121,25	Otavi Minen	28,12

Fortlaufende Notierungen

Banken.

Bank elektr. Werte	61,5	Berliner Handels	161,25
Bremer Bank	93	Dresdner Bank	121,25
Commerzbank	110	Meininger Kredit	77
Darmstädter Bank	128,75	Pfälzische Bank	112
Deutsche Bank	127,5	Reichsbank	152
Disconto-Ges.	121,25	Rhein. Hypotheken	90,25
Dresdner Bank	121	Rheinische Creditbank	112
Mitteld. Credit	103,25	Rheinische Hypo.	112
Schles. Bankverein	104	Sächsische Bank	93
Allg. El. Ges.	92,62	Schwarz, Storchen	75
Bergmann Elektr.	84,5	Transatlantische	75
Berliner Masch.	63,75	Vereinsbank	112
Brabender Gum.	86,5	Wintershall	70
Brown Boveri	43,25		

Verkehrswerte.

Elektr. Hochbahn	88	Hansa Dampf	145,5
Schantung	43,75	Hansa-Lloyd	109,25
Ges. Dtsch. St.-B. (Frz.)	22	Nordd. Lloyd	130
Baltimore Ohio	52,5	Stettiner Vulkan	62,5
Hapag	142	Roland-Linie	142
Bremen Wolle	140,5	Ostasiatische Lloyd	39
Verein. Elbeschiffahrt	36,25		

Industrieaktien.

Accumulatoren-Fabrik	104,75	Gebhardt & Co.	80
Adlerwerke	104	Gesfürel	56
Angle-Kontin. Guano	85	Gesw. Neuhof	95
Anhalt. Kohlenwerke	86,5	Gewerk Messbach	37
Augsbg. Nürnb. Masch.	68,25	Gothaer Waggon	62
Bassö	76	Grün & Bilfinger	75
Julius Berger Tiefbau	132,25	Gummi Peter	40
Berl. Anhalt. Masch.	62,5	Hackethal Draht	110
Bing werke	47,75	Hackethal Draht Seil	110
Gebr. Böhler & Co.	48	Hanomag	57,25
Busch Wagg. V.-A. L. A.	33,75	Hannoversche Waggon	15,12
Carlswerk, vorbesitzer	62,25	Harburger Gummi Phönix	60
Chemnitzer Masch.	34	Harpen Bergbau	88,5
Chemische Werke	71,5	Hartm. Masch. Kassel	29,5
Chr. Hansen	45	Hild & Franke	38,5
Contin. Gummi	95	Hirsch Kupfer	53
Cuno Fritz	45	Hohenlohe Werke	41,25
Daimler Motoren	65,75	Holzverkohlung	65,5
Deutsch. Erdöl	90,5	Hotelbetr. Hackeschen	30,5
Deutsche Erdöl	90	Gebr. Jüngenmann	5
Deutsche Masch.	35,87	Zeitzer Masch.	35,87
Deutsche Steinzeug	75	Kalkwerke Bergheim	71,5
Dt. Waffen	75,5	C. W. Kemp	0,325
Dt. Wagenbau	75	Gebr. Körting	5
Dt. Wolle	129,5	Kraus & Co. Lokom.	25
Dtsch. Bergbau	129,75	Kunstseide Ges.	88,5
Dtsch. Erdöl	90	Lauraütte	35
Dtsch. Gummi	75	C. Lorenz	89,25
Dtsch. Kabel	118	Dr. Paul Meyer	15
Dtsch. Linoleum	75	Motorenfabr. Darm.	5